

Nachhaltigkeitsbericht 2020

ForstBW 



Sehr geehrte Damen und Herren,

Unsere Wälder schützen Boden, Klima und Wasser, sind wichtige Lebensräume für heimische Tiere und Pflanzen und liefern darüber hinaus uns Menschen einen der wenigen nachwachsenden Rohstoffe unseres Landes, den CO₂-Speicher Holz.

Die Forstwirtschaft erhält und entwickelt die Wälder durch ein wirtschaftliches und nachhaltiges Management und sorgt dafür, dass die vielfältigen Leistungen der Wälder, auch unter den schwierigen klimatischen Bedingungen der letzten Jahre, uns allen zur Verfügung stehen.

Am 1. Januar 2020 fand das Projekt Forstneuorganisation mit dem gleichzeitigen Start der neu gegründeten Anstalt des öffentlichen Rechts Forst Baden-Württemberg (ForstBW) seinen Abschluss. Damit wurde zum ersten Mal in Baden-Württemberg einem selbständigen Wirtschaftsbetrieb die Betreuung des Staatswaldes per Gesetz übertragen.


Um die Wichtigkeit der Nachhaltigkeit für das neue Unternehmen zu unterstreichen, wurde bereits in § 1 des ForstBW-Gesetzes festgelegt, dass ForstBW ökologisch vorbildlich, sozial ausgewogen und ökonomisch erfolgreich zu führen ist.

Nachhaltigkeit ist vor allem ein Versprechen an zukünftige Generationen. Daher ist ein wichtiger Aspekt, dass man bei seinem heutigen Tun und Handeln, gerade bei schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, immer wieder das Erreichte hinterfragt, auf neue Entwicklungen und gesellschaftliche Wünsche achtet und darauf entsprechend reagiert.

Eine der größten Herausforderungen unserer Zeit ist der Klimawandel. 46 Prozent der Waldflächen in Baden-Württemberg gelten als geschädigt. Uns allen muss bewusst sein, dass wir erst am Anfang eines tiefgreifenden Veränderungsprozesses stehen. Unsere wichtigsten Ziele sind daher der langfristige Walderhalt und die Schaffung klimastabiler Wälder. Erreicht werden soll dies im Staatswald durch Naturverjüngung heimischer Baumarten, ergänzende Pflanzungen und angepasste waldbauliche Konzepte mit einer noch höheren Baumartenvielfalt in unseren Wäldern.

Ich bin überzeugt, dass die vom Land Baden-Württemberg geschaffenen Strukturen und Rahmenbedingungen sowie die hohe Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ForstBW alle Voraussetzungen bieten, die Herausforderungen unserer Zeit erfolgreich zu bewältigen und das Unternehmen ForstBW als einen vorbildlich und umfassend nachhaltig wirtschaftenden Forstbetrieb in der Öffentlichkeit zu etablieren.

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ForstBW für die im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit und für den großen persönlichen Einsatz. Für die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen im Geschäftsjahr 2020/2021 wünsche ich viel Erfolg.

Ihr 



Sehr geehrte Damen und Herren,

am 15. Mai 2019 hat der Landtag von Baden-Württemberg eine umfassende Reform der Forstorganisation des Landes beschlossen. Die Anstalt des öffentlichen Rechts Forst Baden-Württemberg arbeitet seit dem 1. Januar 2020 als eigenständiges Unternehmen und trägt die Verantwortung für die Bewirtschaftung von über 324 000 ha Staatswald — was einer einem Viertel der Waldfläche Baden-Württembergs entspricht. Somit ist ForstBW der größte Forstbetrieb des Landes.

Das junge Unternehmen ForstBW hat es sich zum Ziel gesetzt, ökologisch vorbildlich, sozial ausgewogen und ökonomisch erfolgreich zu arbeiten. Im Sinne des Waldes und der Menschen bildet das Prinzip der Nachhaltigkeit die Grundlage unserer Tätigkeit. Die naturnahe und nachhaltige Bewirtschaftung des Staatswaldes durch ForstBW ist FSC® (FSC-C120870) und PEFC zertifiziert. Darüber hinaus führt ForstBW auch das Zertifikat des Vereins Gemeinwohlökonomie e.V., mit dem die besonderen Anstrengungen für eine gemeinwohlorientierte Arbeit belegt werden.

Die Gründung eines neuen Unternehmens erforderte von allen Beteiligten viel Engagement und Aufbauarbeit zum Teil bis an die Belastungsgrenze unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Als wäre jedoch der Aufbau neuer Strukturen nicht fordernd genug gewesen, stellte uns die Natur im Frühjahr 2020 vor zusätzliche Herausforderungen. Klimawandel, landesweite Sturmschäden, ein trockenes Frühjahr, Borkenkäferkalamität und der Ausbruch der Corona-Pandemie wirkten sich einschneidend auf unsere tägliche Arbeit aus.

Die vergangenen sechs Monate haben gezeigt, dass der Klimawandel nicht nur vielfältige und direkte Auswirkungen auf das Ökosystem Wald haben wird, sondern auch auf alle unsere derzeitigen Planungs- und Steuerungsprozesse. Forsteinrichtung, mittelfristige Arbeitsplanung, Zielvereinbarungen – all diese Prozesse gehen bis dato von den Voraussetzungen der Vorhersehbarkeit und Planmäßigkeit aus. Auch und gerade in diesen Bereichen werden wir uns in den kommenden Jahren weiterentwickeln und neu aufstellen müssen.

Die nachfolgenden Generationen werden uns daran messen, ob es uns gelungen ist, die Wälder unter schwierigen und von uns kaum zu beeinflussenden Rahmenbedingungen zu erhalten und zu klimastabilen Waldökosystemen weiterzuentwickeln. Dieser Generationenaufgabe stellen wir uns bei ForstBW mit der uns innewohnenden Leidenschaft, mit Kompetenz und Kreativität.

Ihre

Max Reger

Vorstandsvorsitzender

Felix Reining

Vorstand

INHALT

1.	Nachhaltigkeitsziele im Einzelnen	6
1.1	Dimension Ökologie	6
1.1.1	Nachhaltige Holznutzung.....	6
1.1.2	Naturnahe Waldwirtschaft.....	6
1.1.3	Bodenschutz	7
1.1.4	Biodiversität.....	7
1.1.5	Angepasste Wildbestände.....	7
1.1.6	Klimaschutz.....	8
1.1.7	Umweltschonende Produktion.....	9
1.2	Dimension Ökonomie	9
1.2.1	Betriebsvermögen	9
1.2.2	Ertragsoptimierung.....	9
1.2.3	Finanzielle Flexibilität	9
1.2.4	Risiko	10
1.2.5	Kundenzufriedenheit.....	10
1.3	Dimension Soziales	10
1.3.1	Mitarbeiterzufriedenheit.....	10
1.3.2	Arbeitssicherheit	10
1.3.3	Mitarbeiterqualifikation	11
1.3.4	Umweltbildung	11
1.3.5	Erholungsvorsorge.....	11
1.3.6	Gesellschaftliche Akzeptanz	12
2.	Nachhaltigkeitsthemen	13
2.1	Waldnaturschutzkonzeption	13
2.2	Alt- und Totholzkonzept	14
2.3	Wildtiermanagement – Afrikanische Schweinepest (ASP).....	15
2.4	Bildungsangebot für Dritte – Waldpädagogik	15
2.5	Wald-Zertifizierungen.....	15
2.6	Managementsysteme und -instrumente, Controllingprozesse.....	16
2.7	Risikomanagement	20
2.8	Gemeinwohlbilanzierung	21
3.	Nachhaltigkeitsfakten.....	21
3.1	Ökologische Leitfakten	21
3.1.1	Gesundheitszustand des Waldes.....	21
3.1.3	Waldstrukturdaten	22

3.2	Ökonomische Leitfakten.....	24
3.2.1	Nutzung	24
3.2.2	Betriebswirtschaftliche Kenndaten	25
3.3	Soziale Leitfakten.....	26
3.3.1	Beschäftigte im Beamten- und Angestelltenverhältnis.....	26
3.3.2	Forstwirtinnen und Forstwirte	26
3.3.2.1	Ausbildung.....	26
3.3.3	Veranstaltungen im Wald.....	26
3.3.4	Fortbildungsangebot	27

1. NACHHALTIGKEITSZIELE IM EINZELNEN

Das Konzept der Nachhaltigkeit wurde in der Forstwirtschaft vor über 300 Jahren durch Hans Carl von Carlowitz entwickelt. Die deutsche Forstwirtschaft steht für eine Wirtschaftsform, die ohne die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen nur so viel entnimmt, dass auch noch nachfolgende Generationen den Wald nutzen können. Die Nachhaltigkeit ist spätestens mit den Forstgesetzen aus dem 19. Jahrhundert zentrale Grundlage für die Bewirtschaftung des Staatswaldes Baden-Württemberg.

Die Aufgaben von ForstBW werden durch § 45 Landeswaldgesetz (LWaldG) vorgegeben. Der Staatswald soll dem Allgemeinwohl in besonderem Maße dienen. Ziel der Bewirtschaftung des Staatswaldes ist es, eine den standörtlichen Möglichkeiten entsprechende, höchstmöglich nachhaltige Lieferung wertvollen Holzes, bei gleichzeitiger Erfüllung und nachhaltiger Sicherung der dem Wald obliegenden Schutz- und Erholungsfunktionen zu erbringen. Forstliche Aufgaben, die wegen ihrer ungewöhnlich langen Zeitdauer oder aus anderen Gründen die Leistungsfähigkeit der anderen Waldbesitzarten übersteigen, werden im Staatswald durchgeführt. Darüber hinaus dient der Staatswald in besonderem Maße den Aufgaben des forstlichen Versuchs- und Forschungswesens.

Bei ForstBW gibt es bereits seit dem Jahr 2011 ein „Strategisches Nachhaltigkeitsmanagement“ (vgl. Kapitel 2.6).

1.1 DIMENSION ÖKOLOGIE

1.1.1 Nachhaltige Holznutzung

Der Gedanke der Nachhaltigkeit aus der ‚Sylvicultura oeconomica‘ ist bereits über 300 Jahre alt. ForstBW hat diesen elementaren Ansatz in der Bewirtschaftung der Wälder zu einem grundsätzlichen Ziel erkoren. Der Holzeinschlag richtet sich am Nachhaltshiebssatz aus, womit eine Übernutzung der Wälder vermieden wird. Der Nachhaltshiebssatz ist die Menge Holz, die jährlich von Natur aus nachwächst und damit nachhaltig genutzt werden kann. Die Herleitung dieser Menge ist Aufgabe der Forsteinrichtung. Diese führt alle zehn Jahre für die einzelnen Forstbezirke von ForstBW eine Inventur durch und erstellt basierend auf den Ergebnissen von Vorrat und Baumartenverteilung einen nachhaltigen Wirtschaftsplan für die nächsten zehn Jahre. Die Höhe des Holzeinschlages ist eine der wichtigsten Steuerungsgrößen im laufenden jährlichen Betrieb und eine wesentliche Erfolgskennzahl für den naturalen Vollzug und das wirtschaftliche Handeln. Allerdings wird die Höhe des Holzeinschlages in der Öffentlichkeit zunehmend kritisch hinterfragt. Es wird vermehrt die Frage gestellt, ob zugunsten des Holzeinschlages andere Ziele zurückstehen müssen. Es ist daher unumgänglich, die Herleitung des Nachhaltshiebssatzes auf belastbaren und validierbaren Daten aufzubauen. Dass dies erfolgreich umgesetzt wird, zeigen die Ergebnisse der Bundeswaldinventuren, die eine umfassende nachhaltige Nutzung im baden-württembergischen Staatswald bestätigen.

1.1.2 Naturnahe Waldwirtschaft

In Baden-Württemberg wurde das Konzept der naturnahen Waldwirtschaft, beginnend in den 1970er-Jahren, mit unterschiedlichen Teilelementen sukzessive eingeführt. Das Konzept und die daraus abgeleitete Richtlinie landesweiter Waldentwicklungstypen haben Erfolgsgeschichte geschrieben. Dieses Ergebnis bestätigt die aktuelle Forsteinrichtungstatistik 2001 bis 2010 für den Staats- und Gemeindewald deutlich. Heute steht die Forstwirtschaft vor großen Herausforderungen, die sich aus globalen Trends wie der Klimaerwärmung und gestiegenen ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen an die Waldwirtschaft ergeben. ForstBW ergreift hier die Initiative hat die Richtlinie landesweiter Waldentwicklungstypen um konkrete Anweisungen zur Wiederbewaldung ergänzt, wodurch das kleinflächig strukturierte Arbeiten und die strenge Orientierung am Einzelbaum und damit die Entwicklung strukturreicher und ungleichaltriger Waldaufbauformen gefördert wird. Die Holznutzung erfolgt auf Dauer einzel- bis gruppenweise ohne festgelegte Produktionszeiträume. Karten zur Baumarteneignung im Klimawandel wurden von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg erarbeitet, die sich darüber hinaus im Rahmen des Projektes „Auswirkungen

des Klimawandels auf die Wälder Baden-Württembergs“ intensiv mit der Frage der zukünftigen Eignung der Hauptbaumarten Südwestdeutschlands bei sich ändernden klimatischen Bedingungen beschäftigt.

Aus der Kombination der Kriterien Konkurrenzstärke, Standortpflughlichkeit, Schadresistenz (Betriebssicherheit) und Ertragsleistung ergibt sich eine Bewertung für Anbau und Bewirtschaftung der Baumarten in vier Stufen (mit jeweils einer Zwischenstufe) von „geeignet“, das heißt die Baumart ist ohne Einschränkung für Anbau und Bewirtschaftung geeignet, über „möglich“, „wenig geeignet“ bis „ungeeignet“, das heißt die Baumart sollte allenfalls einzeln beigemischt sein. Die Karten im Maßstab 1:50.000 stehen für alle Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg für die Waldflächen bereit, die über eine digitale Standortkartierung verfügen. Das ist bei ForstBW im Staatswald flächendeckend der Fall.

1.1.3 Bodenschutz

Der Boden ist der bedeutendste Produktionsfaktor der Forstwirtschaft. Alle unvermeidbaren Beeinträchtigungen sind auf ein Minimum zu reduzieren und den Veränderungen durch Luftschadstoffe ist aktiv zu begegnen. Damit kommt der Meliorationskalkung als Instrument zur mittelfristigen Regeneration der Waldböden von immissionsbedingten Säurebelastungen eine zentrale Bedeutung zu. Hauptursache für die Schädigung von Wäldern und der Funktionen des Ökosystems waren und sind Einträge von Säuren und Stickstoff aus der Luft. Diese lösen eine Boden-versauerung aus, die in den vergangenen Jahrzehnten zu einer durchschnittlichen Erhöhung der Säurestärke im Boden um den Faktor 100 geführt hat. Dadurch werden grundsätzliche Bodenfunktionen erheblich beeinträchtigt und teilweise zerstört. Die Bodenversauerung ist insbesondere eine Altlast aus der Zeit starker Einträge von Luftschadstoffen („Saurer Regen“). Sie belastet die Waldökosysteme und ihre Funktionen auch noch heute. Obwohl der Säureeintrag mittlerweile zurückging, bleibt es eine Sanierungsaufgabe, die natürliche Regelfunktion der Waldböden wiederherzustellen. Zur dauerhaften Regeneration wesentlicher Bodenfunktionen bedarf es daher eines langfristigen Kalkungskonzeptes. Dieses verfolgt nicht nur die Neutralisierung der aktuellen Säureeinträge, sondern den Abbau der im Boden gespeicherten, schädlichen Säuremengen. Durch Kalkung können die natürlichen Boden-qualitäten und Bodenfunktionen langfristig wiederhergestellt werden. Das Kalkungsprogramm im Staatswald Baden-Württemberg wurde deshalb weiterentwickelt, um auch zurückliegende Säureeinträge und deren langfristige Wirkung auf das Ökosystem zu kompensieren. Auf der Basis des notwendigen Bedarfs wird von einer Kalkungsfläche im Staatswald von insgesamt rund 190.000 Hektar im Zeitraum von 40 Jahren ausgegangen. Um das anstehende Programm effizient umsetzen zu können, wurde ein 10-jähriges Arbeitsvolumen mit entsprechenden Planungskarten erarbeitet. In den Vorplanungen werden naturschutzfachliche Anforderungen insbesondere für die natürlich sauren Standorte, aber auch hinsichtlich des Arten-schutzes (säureliebende Pflanzen, Auerwild) integriert.

1.1.4 Biodiversität

Die Naturschutzfunktion des Waldes beruht in erster Linie auf dem Erhalt der vielfältigen Waldlebensräume durch Habitat- und Biotopschutz sowie dem Artenschutz. Im Rahmen der naturnahen Waldbewirtschaftung ist der Schutz seltener Arten und Biotope im Wald weitgehend gesichert. Lichtbedürftige Arten werden mit besonderen Pflegemaßnahmen gefördert. Auf der Basis der Waldbiotopkartierung, der Managementplanung in Natura 2000-Gebieten und des wissenschaftlichen Monitorings der Waldschutzgebiete (Bann- und Schonwälder) sind entsprechende Konzepte erarbeitet und werden von ForstBW umgesetzt. Beispielhaft hierfür sind das Alt- und Totholzkonzept oder die Gesamtkonzeption Waldnaturschutz. Allen Konzepten gemeinsam sind die Gewährleistung eines hohen Anteils standortheimischer Baumarten, das Überlassen von Flächen an ihre natürliche Entwicklung (Prozessschutz) und die Berücksichtigung von Sonderstandorten und Kleinstrukturen.

1.1.5 Angepasste Wildbestände

Um die große Herausforderung der Wiederbewaldung der in jüngster Vergangenheit entstandenen Kalamitätsflächen meistern zu können, sind angepasste Wildbestände essentiell. Ziel ist es, diese Flächen in den überwiegenden Fällen ohne zusätzliche Schutzmaßnahmen wieder in Bestockung zu bringen. Eine besondere Schwierigkeit stellt dabei das Einbringen klimaresilienter Baumarten und Herkünfte (ggf. auch ausländische) dar, die u. U. besonders verbissemphindlich sein können.

Hier ist neben der geeigneten waldbaulichen Herangehensweise eine konsequent, auf die waldbauliche Zielerreichung ausgerichtete Jagd erforderlich. Hinweise auf problematische Bereiche gibt das im dreijährigen Turnus zu erstellende forstliche Gutachten. Das letzte forstl. Gutachten (2018) zeigte keine Verbesserung bezüglich der Erreichung der waldbaulichen Ziele. Insbesondere für die Baumarten Eiche und Tanne ist die Situation weiterhin nicht tragbar. Die zum 01.01.2020 in Kraft getretene Übergangsbetriebsanweisung Jagd beinhaltet Anreize für die mithelfenden Jäger, den Abschuss zu erhöhen.

Aufgrund des Jagdjahreswechsels zum 01.04.2020 kann für das Geschäftsjahr 2020 noch keine Aussage zur Wirkung der neuen Regelungen getroffen werden.

1.1.6 Klimaschutz

	Istwert 2012	Sollwert 2020
Bilanzwert einer Kohlenstoff-Bilanzierung -(jährliche Vermeidung von CO ₂ -Emissionen):	1,44 t je m ³ Einschlag	≥ 1.44 t je m ³ Einschlag

Tabelle 1 Bilanzwert

Einerseits stellt der Klimawandel eine Belastung für den Wald dar. Andererseits leistet eine naturnahe Waldbewirtschaftung auch einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz. Neben dem Aufbau klimastabiler Wälder sollten deshalb die klimaschützenden Aspekte bei der Waldbewirtschaftung ausgebaut werden. Hierzu zählt die hochwertige Nutzung von Holz in regionalen Kreisläufen. Dies sollte idealerweise in Form einer Kaskadennutzung erfolgen, das heißt ausgehend von einer hochwertigen stofflichen Verwendung etwa als Möbel- und Bauholz. Die energetische Holznutzung sollte sich auf Rest- und Altholz beschränken. Um den Beitrag von ForstBW zum Klimaschutz mess- und vergleichbar zu machen, wurde als Indikator eine Kohlenstoffbilanz für den Staatswald definiert.

Der Staatswald Baden-Württemberg leistet einen deutlichen Beitrag zum Klimaschutz: Die jährlichen Nutzungen im Staatswald in der Periode 2013 bis 2019 von im Mittel 2,2 Millionen Erntefestmetern ohne Rinde führten zu einer Vermeidung von zirka 3,2 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr. Dies entspricht einem Wert von 1,4 Tonnen CO₂ je Festmeter Einschlag. Setzt man die erzielte Minderungsleistung von 3,2 Millionen Tonnen CO₂ in Bezug zu den mittleren jährlichen Emissionen dieser Periode in Höhe von 68 Millionen Tonnen CO₂, hat der Staatswald im Mittel zu einer kalkulatorischen Vermeidung von 4,7 Prozent der CO₂-Emissionen im Land beigetragen.

Diese Bilanz ist das Ergebnis eines Kalkulationsmodells, das von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt entwickelt wurde. Es quantifiziert den aus der Waldbewirtschaftung (Holznutzung) resultierenden CO₂-Minderungseffekt. Grundlagen sind inventurbasierte Daten über den naturalen Waldzustand, also Holzvorrat, Vorratsstruktur, Zuwachs aus der Bundeswaldinventur und aktuelle Daten aus der Holzeinschlagsbuchführung von ForstBW.

Im Unterschied zu einem unbewirtschafteten Wald entnimmt die Forstwirtschaft laufend Holz und den darin gespeicherten Kohlenstoff aus dem Wald. Bei einer Beschränkung der Betrachtung auf das Waldökosystem stellt dies eine Freisetzung von Kohlenstoff dar. Tatsächlich zersetzt sich ein großer Teil des genutzten Holzes aber nicht kurzfristig wieder, so dass eine unmittelbare Freisetzung des im Holz gebundenen Kohlenstoffs in die Atmosphäre nicht stattfindet. Vielmehr entstehen bei der Holzverwendung folgende Effekte:

- Speicherung von CO₂ in (langlebigen) Holzprodukten
- Substitutionseffekte = Einsparung von fossilem Kohlenstoff durch Einsatz von Holzprodukten

Die Kohlenstoffbilanz fasst die Kohlenstoff-Flüsse des hier betrachteten Forst-Holz-Sektors und deren Effekte zusammen und ermittelt quantitativ, ob und wie stark das betrachtete System eine Quelle oder eine Senke für Kohlenstoff ist. Eine wesentliche Rolle spielen dabei die Kohlenstoff-Flüsse in das System (Input) und aus dem System (Output). Der Input besteht aus der Fixierung von Kohlenstoff in der Waldbiomasse durch Photosynthese. Der Output besteht aus der Freisetzung des Kohlenstoffs durch Zersetzung organischer Masse. Die Zersetzung findet im Wald (Totholz) und außerhalb des Walds im Produktsektor statt.

Kernstück des entwickelten Kalkulationsmodells ist ein Holzprodukt-Modell, welches die CO₂-Minderungswirkungen der Holznutzung durch die Bilanzierung der Speicher- und Substitutionseffekte im Holzproduktsektor quantifiziert. Für die Bewertung der CO₂-Minderungsleistung dieser Effekte müssen Umrechnungsverfahren angewandt werden, die sich an der

Holznutzung orientieren und aus der Literatur gewonnene Faktoren (zum Beispiel mittlere Lebensdauer von Holzprodukten) verwenden. Eingangsgrößen sind die jährlichen Holzeinschlagsdaten des Forstbetriebes. Anhand der erfassten Sortenstruktur und deren Kundengruppen werden die vermarkteten Holzmengen verschiedenen Produktlinien zugeordnet, für welche entsprechend den Verarbeitungsprozessen die Substitutions- und Speichereffekte hergeleitet werden. Die zeitliche Dynamik der ablaufenden Konversionsprozesse wird durch vereinfachende Annahmen abgebildet. Um die Bilanz zu schließen, werden die aus der Holzverwendung resultierenden Kohlenstoff-Minderungsmengen mit den aus der Holzentnahme entstehenden Vorratsänderungen (Saldo von Zuwachs und Vorratsabgang) im Wald verrechnet.

1.1.7 Umweltschonende Produktion

Eine umweltschonende Produktion dient nicht nur der langfristigen Erhaltung des Produktionskapitals Boden und Bestand. Sie fördert auch die gesellschaftliche Akzeptanz der Holznutzung. Zur Minimierung von Boden- und Bestandsschäden bei der Holzernte wurde von ForstBW bereits 2012 eine Konzeption zur dauerhaften Funktionsfähigkeit von Rückegassen in befahrungsempfindlichen ebenen bis schwach geneigten Lagen ausgearbeitet und landesweit eingeführt, die weiterhin Gültigkeit hat. Mit der Konzeption werden folgende Ziele verfolgt:

- Erhalt der dauerhaften Funktionsfähigkeit von Rückegassen durch Vermeidung tiefer, vernässter Fahrspuren.
- Bewusstsein schärfen, Boden- und Rückegassenschutz etablieren
- Handlungsoptionen aufzeigen, Rahmenbedingungen optimieren, Handwerkszeug bereitstellen
- Berücksichtigung der Zertifizierungsanforderungen
- Vorgaben für Ausschreibungen von Unternehmerleistungen

Die Konzeption bietet eine landesweite Grundlage für darauf aufbauende, örtlich angepasste Vorgaben und deren Umsetzung. Durch organisatorische und technische Maßnahmen wird die Zielerreichung sichergestellt. Aktuell wird die Konzeption um Aspekte des Artenschutzes ergänzt.

1.2 DIMENSION ÖKONOMIE

1.2.1 Betriebsvermögen

Der Staatswald ist Vermögen des Landes Baden-Württemberg. Verantwortlich für die Bewirtschaftung des Sondervermögens ist die Anstalt öffentlichen Rechts Forst Baden-Württemberg. Zu- und Abgänge an Waldflächen werden im Namen des Landes Baden-Württemberg über zweckgebundene Mittel finanziert (Forstgrundstock). Investitionen, die für die Aufrechterhaltung der Infrastruktur des Staatswaldes, und damit für seine Bewirtschaftung notwendig sind, werden direkt von ForstBW getragen. Beispiele sind die Sanierung von Betriebsgebäuden im Forstvermögen und Bauwerken oder die Sanierung von Waldwegen.

1.2.2 Ertragsoptimierung

Die Ertragsfähigkeit des Wirtschaftsbetriebes wird durch das Zusammenspiel von naturalen, betriebswirtschaftlichen und Vermögensfaktoren beeinflusst. Sowohl die Umsatzrendite als auch das Wirtschaftsergebnis im Produktbereich Wirtschaftsbetrieb sind betriebswirtschaftliche Kenngrößen, die in Betriebsvergleichen mit anderen Forstbetrieben Verwendung finden. Ein Vergleich der Ertragsstärke von Forst-betrieben erfolgt am einfachsten über den Ertrag je Hektar Waldfläche.

1.2.3 Finanzielle Flexibilität

Eines der Ziele bei der Gründung der Anstalt öffentlichen Rechts ForstBW war eine höhere Transparenz der Finanzströme und der Betriebsmittelfinanzierung. Als Maß für die finanzielle Flexibilität wird die finanztechnische Kenngröße des operativen Cashflows verwendet.

1.2.4 Risiko

Risiken, mit denen ein Forstbetrieb in vielfältiger Art und Weise konfrontiert ist, sollen stärker in das forstliche Planen und Handeln einbezogen werden. Hierzu gehört die Entwicklung eines Risikomanagements mit geeigneten Instrumenten zur Risikominimierung.

Für die Zukunft bestimmend sind hierbei die finanziellen Risiken, die sich aus der prognostizierten Klimaänderung ergeben. Die daraus resultierenden Aufgaben erfordern unter anderem erhebliche finanzielle Mittel. ForstBW trägt dem durch die Bildung von zweckgebundenen Rücklagen Rechnung.

1.2.5 Kundenzufriedenheit

Über 97 Prozent der Erträge von ForstBW werden aus Umsatzerlösen und damit aus dem unmittelbaren Kontakt mit Geschäftspartnern generiert. Die Beziehungen zu den Kunden sind daher von elementarer Bedeutung für ForstBW.

Um die Zufriedenheit der Kunden in Erfahrung zu bringen, soll eine Kundenbefragung durch ein unabhängiges Institut durchgeführt werden.

1.3 DIMENSION SOZIALES

1.3.1 Mitarbeiterzufriedenheit

Eine Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte aufgrund der Forstneuorganisation im Rumpfbjahr 2020 noch nicht durchgeführt werden.

1.3.2 Arbeitssicherheit

Ein grundlegendes Ziel von ForstBW AÖR ist die Verbesserung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes, das nachhaltige Absenken der Unfallzahlen und der unfallbedingten Ausfallzeiten. Der Arbeitgeber ist gegenüber seinen Beschäftigten verpflichtet, die erforderlichen Maßnahmen des Arbeitsschutzes zu treffen, die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten bei der Arbeit beeinflussen. Bereits vor der Gründung von ForstBW AÖR zum Jahresanfang 2020 hat der Landesbetrieb ForstBW große Anstrengungen in dem Themenbereich Arbeits- und Gesundheitsschutz unternommen, die von der Anstalt öffentlichen Rechts aufgenommen und weiterentwickelt werden.

Seit 2014 wird mit dem „Aktionsprogramm Arbeitsschutz“ aktiv dem Trend steigender Unfälle entgegengewirkt. Vielgestaltige Maßnahmen, wie beispielsweise die Weiterbildung von Führungskräften, Gesundheitsvorsorge mit integrierter Ausgleichsgymnastik, Installation des Sicherheitscoachings mit 13 Sicherheitscoaches (SiCos), die primär an der Verhaltensprävention bei den Waldarbeitenden ansetzen, und das Verabschieden einer Grundsatzerklärung, die dem Arbeits- und Gesundheitsschutz als Betriebsziel im Zweifel Vorrang einräumt, wurden dabei umgesetzt. Zudem wurde weiterhin intensiv in die Ausstattung der Waldarbeitenden und in die Rahmenbedingungen der Waldarbeit investiert. Dazu zählen insbesondere die Kommunikations- und Notrufgeräte (KUNO), mit denen die Arbeitsgruppen während der Arbeit in Kontakt stehen. Alle Arbeitsgruppen, die mit dem Aufgabengebiet der Holzernte betraut sind, zählen zu ihrer Ausstattung einen betriebseigenen forstlichen Unterstützungsschlepper mit Seilwinde und ein an die Bedingungen im Wald speziell angepasstes Personen- und Materialtransportfahrzeug.

Für Unternehmereinsätze ist über die Allgemeine Geschäftsbedingung von ForstBW geregelt, dass im Rahmen der Vergabe von Betriebsarbeiten nur zertifizierte Betriebe eingesetzt werden dürfen. Arbeitsschutzstandards werden über die Einweisung mit schriftlichen Arbeitsaufträgen umgesetzt.

Die Maßnahmen sind in den Betriebsablauf von ForstBW AÖR integriert und werden kontinuierlich auf ihre Wirksamkeit überprüft, mit dem Ziel eine kontinuierliche Verbesserung von Sicherheit und Gesundheitsschutz zu erreichen.

ForstBW AÖR hat das Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz auf Betriebsleitungsebene mit zwei institutionalisierten Einheiten, die Stabstelle leitende Sicherheitsfachkraft und der Geschäftsbereich Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Waldarbeit prominent platziert. Zusätzlich wird das Thema in jeder Dienststelle über eigens dafür erstellte Arbeitsschutzgruppen kontinuierlich im betrieblichen Ablauf berücksichtigt. Ein weiteres Kommunikationsforum bietet der Arbeitsschutzausschuss von ForstBW, der mindestens viermal im Jahr zentrale Arbeitsschutzthemen erörtert, über Maßnahmen berät und Entscheidungen für die Betriebsleitung vorbereitet. Durch den konstruktiven Austausch der einzelnen Funktionsträger wird die Qualität des Arbeits- und Gesundheitsschutzes positiv beeinflusst.

Die künftige Grundlage für eine systematische Einbindung von Sicherheit und Gesundheit in die Betriebsabläufe und -prozesse wird ein Arbeits- und Gesundheitsschutz-Management-System bieten, das derzeit ausgearbeitet wird. Die systematische Einbindung wird in Grundsätze, Leitlinien und in einer Arbeitsschutzorganisation abgebildet. Darauf aufbauend werden einheitliche Prozesse in den Betriebsablauf aller Betriebsteile eingebunden. Dabei handelt es sich insbesondere um die Themen Unterweisung, Prüfung von Arbeitsmitteln und Einrichtungen, Umgang mit Arbeits- und Beinaheunfällen, arbeitsmedizinische Vorsorge und Gesundheitsförderung sowie Notfallorganisation.

1.3.3 Mitarbeiterqualifikation

Das Wissen und die Qualifikation der Beschäftigten ist die Basis für die Wettbewerbsfähigkeit, Leistungsfähigkeit und Veränderungsfähigkeit von ForstBW. Dafür bietet ForstBW jährlich ein umfangreiches Fortbildungsangebot (siehe auch 3.3.4) an. Das Fortbildungsangebot richtet sich an Beschäftigte von ForstBW und steht Dritten offen. Darüber hinaus besteht für alle Beschäftigte die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen, die nicht über das forstliche Fortbildungsprogramm angeboten werden. Dabei kann es sich sowohl um fachspezifische Themen außerhalb des Forstes gehen als auch um Sozial-, Methoden-, und Führungskompetenzen. Der Zielwert sind 4,5 Fortbildungstage/Jahr/Beschäftigtem.

1.3.4 Umweltbildung

Durch die Verbindung von naturnahem Lebensraum und multifunktionaler Forstwirtschaft eignet sich die Waldpädagogik in besonderem Maß, Bildung für nachhaltige Entwicklung in einem realen und natürlichen Lernumfeld zu operationalisieren und zu konkretisieren. In der Waldpädagogik erleben insbesondere Schülerinnen und Schüler, wie ökonomische Interessen mit ökologischen und sozialen Belangen austariert und welche Kompromisse dabei gefunden werden können. Bei der Waldpädagogik stehen selbst gemachte Erfahrungen in einem realen Lernumfeld gleichwertig neben dem Erkenntnisgewinn zu Waldökologie und Forstwirtschaft sowie deren lokalen und globalen Auswirkungen. Die Waldpädagogik leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler, da der Wald ganzheitliches und partizipatives Lernen ermöglicht und Bezüge zur eigenen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aufzeigt.

Mit der Konzeption „Waldpädagogik in den neuen Forststrukturen Baden-Württembergs“ wurde festgelegt, wie dieser Bildungsansatz strukturell, organisatorisch und praktisch seit 01.01.2020 umgesetzt wird. Grundlage hierfür ist die gesetzliche Verankerung der Waldpädagogik im Landeswaldgesetz als Bildungsauftrag von ForstBW.

1.3.5 Erholungsvorsorge

Im Rahmen der Daseinsvorsorge erbringt ForstBW vielfältige und flächenmäßig bedeutsame Erholungsleistungen, die von den Bürger*innen intensiv genutzt werden. Neben dem frei zugänglichen Waldwegenetz laden z.B. zahlreiche Waldspielplätze oder Waldthemenpfade zum Walderlebnis ein. In den urbanen Räumen werden Waldwege so gestaltet und

unterhalten, dass mobilitätseingeschränkte Menschen einen erleichterten Zugang zur Naturerholung im Wald erhalten. Bei der Waldbewirtschaftung werden die Erholungsfunktion und der ästhetische Wert des Waldes berücksichtigt. Untersuchungen gehen landesweit von täglich bis zu 2 Millionen Besucherinnen und Besuchern aus. Der Wald ist damit der wichtigste Erholungsraum in Baden-Württemberg. Freizeit und Erholung im Wald sind zugleich ein wichtiger Kommunikationskanal in den Beziehungen zu den Bürger*innen des Landes zur Vermittlung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistungen des Staatswaldes. Unabhängig von den Einnahmen aus dem Wirtschaftsbetrieb investiert ForstBW in erheblichem Umfang in die Daseinsvorsorge in Form von Erholungsleistungen.

1.3.6 Gesellschaftliche Akzeptanz

Die Erholungsnutzung im Wald hat in urbanen Räumen eine herausragende Bedeutung. Die Interessengruppen sind divers und oft ohne zentrale Ansprechperson. ForstBW hat in Kooperation mit der FVA das Projekt „Bürgerbeteiligung in urbanen Räumen“ gestartet. Waldbesuchende konnten ihre Aktivitäten, nachgefragte Ökosystemleistungen und Störfaktoren benennen und kartieren. Die Ergebnisse dienen als versachlichte Arbeitsgrundlage für die Forsteinrichtungsplanung und operative Betriebssteuerung.

Neben der Produktion von Nutzholz ist der Wald Lebensraum und nicht zuletzt Fundament zur stetigen Bereitstellung von Trinkwasser, Boden, sauberer Luft und Erholungsraum. Heute müssen daher alle vielfältigen Waldfunktionen in dieser Maxime eingeschlossen werden, können aber lokal priorisiert werden. Insbesondere in Waldgebieten der öffentlichen Hand mit unmittelbarem Anschluss an urbane Räume hat die Erholungsnutzung bei der Planung und dem Management eine hervorgehobene Bedeutung. ForstBW ist mit der vorbildlichen Bewirtschaftung des Staatswaldes in Baden-Württemberg beauftragt. Als größter und dem Gemeinwohl im besonderen Maß verpflichteter Waldbesitzer im Bundesland misst er der Partizipation aller Interessengruppen bei der Waldbewirtschaftung einen hohen Stellenwert bei. Darum wurde in Kooperation mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) in Freiburg das Projekt „Bürgerbeteiligung in urbanen Räumen“ gestartet. Steht in einem stadtnahen Waldgebiet mit hoher Besucherfrequenz die Forsteinrichtung an, erhalten die Waldbesuchenden zuvor die Möglichkeit, ihre Aktivitäten im Wald darzustellen sowie Störfaktoren und kulturelle Ökosystemleistungen im Rahmen einer Online-Umfrage mit Kartierung zu benennen und zu lokalisieren. Dabei wird auf ein in der Abteilung Wald und Gesellschaft der FVA entwickeltes Instrument zurückgegriffen. Kulturelle Ökosystemleistungen spiegeln den Wert des Waldes für dessen Besuchende in differenzierter Weise wider und umfassen Erholung, Schönheit und Ästhetik, Gemeinschaftsorte, vertraute Orte und Erinnerungen, Lernen über Natur, Geschichte und Kultur, Inspiration sowie Spiritualität.

Als erste Region, in der das Verfahren zeitgleich zur Forsteinrichtung durchgeführt wurde, diente im Jahr 2020 der Forstbezirk Schönbuch, der das gleichnamige Waldgebiet nördlich von Tübingen umfasst und sich bis nach Stuttgart mit dem sogenannten Rot- und Schwarzwildpark erstreckt. Durch die unmittelbare Nähe zur Metropolregion ist der Forstbezirk auch bundesweit betrachtet ein Hotspot der Erholungsnutzung, der täglich von Zehntausenden Menschen in Anspruch genommen wird. Dies spiegeln auch die hohen Teilnehmerszahlen bei der Umfrage mit Kartierung im Forstbezirk Schönbuch wider: Im Zeitraum von Ende Februar bis Anfang Juni 2020 haben 3.254 Personen an der Befragung teilgenommen. Knapp die Hälfte der Teilnehmenden stammte aus Stuttgart, gefolgt von Tübingen, dem Raum Böblingen und Renningen. Es zeigte sich, dass Wälder jeder Besitzart für Freizeit und Erholung genutzt und für bestimmte Ökosystemleistungen wertgeschätzt werden. Auch Störfaktoren wurden bei jeder Waldbesitzart wahrgenommen. Im Staatswald im Forstbezirk Schönbuch wurden 960 kulturelle Ökosystemleistungen kartiert, wobei 43 % davon die Werte „Erholung“ sowie „Schönheit/Ästhetik“ ausmachen. Es wurden 660 Aktivitäten und Freizeitnutzungen in Form von Routen kartiert sowie 255 Störfaktoren benannt und lokalisiert. Am stärksten fühlen sich die Umfrageteilnehmenden durch andere Waldbesuchende gestört, wobei insbesondere die hohe Anzahl anderer als unangenehm empfunden wird. In Anbetracht dessen ist es nicht verwunderlich, dass bei Orten, die sich besonders großer Beliebtheit erfreuen, in dem Sinne, dass dort die Dichte an markierten Ökosystemleistungen besonders hoch ist, oft gleichzeitig auch besonders viele Störfaktoren markiert werden. Ein Beispiel für dieses Ergebnis liefert das Bärenschlössle im Staatswald auf dem Stadtgebiet der Landeshauptstadt Stuttgart.

Räumlich unterscheiden sich die Radfahrer/-innen und Mountainbiker/-innen in Ihrer Nutzungsintensität von Waldbesuchenden, die zu Fuß unterwegs sind (Spaziergänger/-innen, Jogger/-innen, Wanderer/Wanderinnen, Gassigänger/-innen und Nordic Walker/-innen): Während Radfahrer/-innen insbesondere die Hauptachsen im Wald intensiv befahren, sind die stark genutzten Routen der Fußgänger/-innen eher kleinräumig, verwinkelt und um besondere Attraktoren herum konzentriert, wie z. B. Seen, Grillhütten, Aussichtspunkte oder Infrastruktur für Sport, Freizeit, Erholung

oder Umweltbildung. Die Ergebnisse dieser Befragung stellen visualisiert als Karte ein Werkzeug für die Maßnahmenplanung und Maßnahmenlenkung durch die Forsteinrichtung und die Revierleitenden vor Ort dar. Auch unterjährig bilden sie zukünftig eine versachlichte und objektive Arbeitsgrundlage zur Besucherlenkung, Ressourcensteuerung, Erarbeitung von Konfliktlösungen und Priorisierung von Managementzielen.

2. NACHHALTIGKEITSTHEMEN

2.1 WALDNATURSCHUTZKONZEPTION

ForstBW hat sich das Ziel gesetzt, die Vielfalt der Lebensräume im Wald und der an sie gebundenen Arten zu erhalten. Das zentrale Instrument dafür ist die Gesamtkonzeption Waldnaturschutz ForstBW, die sich weiterhin in der Umsetzung befindet. Die Waldnaturschutzkonzeption hat folgende Schwerpunkte und Ziele: Schwerpunkt naturnaher Waldbau, Aufbau, Pflege und Erhaltung forstwirtschaftlich leistungsfähiger, naturnaher und ökologisch und physikalisch stabiler Waldökosysteme sowie Erhaltung der genetischen Vielfalt.

Ziel 1: Die Flächenanteile der regionaltypischen, naturnahen Waldgesellschaften sind erhalten. Der Anteil standortsheimischer Baumarten beträgt mindestens 80 Prozent der Gesamtfläche.

Ziel 2: Lichtbaumarten werden, durch vielfältige Waldbauverfahren und die Nutzung von Störungsflächen, mit einem Anteil von mindestens 15 Prozent an den Baumarten beteiligt. Dabei sind mindestens zehn Prozent Laubbäume vertreten. Vor dem Hintergrund einer auf Dauerwald ausgerichteten Bewirtschaftung kommt diesem Ziel eine zentrale Bedeutung zu.

Schwerpunkt lichte, offene Wälder

Viele der gefährdeten und geschützten Arten im Wald sind auf lichte, offene Wälder angewiesen und brauchen besonnten Boden, Wärme in der Kraut- und Zwergstrauchschicht oder freistehende, totholzreiche Baumkronen. Solche Strukturen können oftmals nur durch intensive Waldpflege geschaffen oder erhalten werden.

Ziel 3: Lichte, seltene, naturnahe Waldgesellschaften („lichte Waldbiotope“) auf sauren und trockenen Sonderstandorten sind erhalten.

Ziel 4: Naturschutzfachlich bedeutsame historische Waldnutzungsformen, insbesondere Eichenmittelwälder und auch Waldweiden, sind erhalten und werden gegebenenfalls gefördert.

Schwerpunkt Wälder nasser Standorte

Moore, Auen und weitere Nassstandorte im Waldverband sind geprägt vom Wasser als dominierendem Umweltfaktor. Die natürliche Vegetation beschränkt sich auf speziell angepasste Artenkombinationen, die von besonderer Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz sind. Durch eine Intensivierung der Waldbewirtschaftung im letzten Jahrhundert sind diese ökologisch wertvollen Flächen kontinuierlich zurückgegangen.

Ziel 5: Die Biotopqualität von Mooren und Auen sowie weiterer nasser Standorte im Wald ist gesichert oder wiederhergestellt.

Schwerpunkt Artenmanagement im Wald

Mit dem Artenmanagement im Wald wird umfassend die forstbetriebliche Steuerung von Artenvorkommen im Wald, deren Erfassung und Überwachung sowie deren Dokumentation und Darstellung verstanden.

Ziel 6: Ein Managementkonzept für die Erhaltung von Waldzielarten ist erarbeitet und wird in die Waldwirtschaft integriert.

Ziel 7: Das Artenmanagement wird durch ein Waldnaturschutz-Informationssystem unterstützt und durch ein an Waldzielarten orientiertes Monitoring-System begleitet.

Schwerpunkt Prozessschutz

Prozessschutz im Wald findet auf Flächen statt, die einer natürlichen Dynamik ohne menschliche Einflüsse unterliegen. Hierzu gehören Kernzonen von Nationalparks und Biosphärengebieten sowie Schutzgebiete im Wald und weitere Flächen, die durch Selbstbindung des Waldeigentümers von der forstlichen Nutzung ausgenommen werden.

Ziel 8: Durch die Ausweisung von zirka 24.500 Hektar dauerhaft nutzungsfreier Waldfläche in den von ForstBW bewirtschafteten Staatswaldflächen wird Prozessschutz erzielt. Im Zuge der Realisierung von Großschutzgebieten wird sich die nutzungsfreie Waldfläche auf insgesamt zirka 33.000 Hektar erhöhen. Das entspricht etwa zehn Prozent der gesamten Staatswaldfläche des Landes. Aktuell sind bereits über 21.000 Hektar des gesamten Staatswaldes der natürlichen Entwicklung überlassen.

Schwerpunkt Forschung

Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg hat die Aufgabe, problemorientiert Fragen der Gesellschaft aufzugreifen und praxisnah zu beantworten.

Ziel 9: Die Waldnaturschutzkonzeption wird durch praxisorientierte Forschung begleitet.

Schwerpunkt Mitwirkung

Im Rahmen der Gesamtkonzeption Waldnaturschutz ForstBW bedeutet Mitwirkung Konsultation. Konsultation geht als Beratung über eine rein informative Beteiligung hinaus, erlaubt jedoch keine Mitbestimmung der zu beteiligenden Akteure.

Ziel 10: Die Transparenz der Waldbewirtschaftung sowie die fachliche und öffentliche Kommunikation sind verbessert. Die naturschutzfachliche Kompetenz des Forstpersonals ist gestärkt. Die Gesamtkonzeption Waldnaturschutz ForstBW ist so angelegt, dass mindestens einzelne Elemente auch für den Nichtstaatswald empfohlen werden können und hier Ansatzpunkte für den Vertragsnaturschutz bieten.

2.2 ALT- UND TOTHOLZKONZEPT

Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt und die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg haben gemeinsam mit Artenexperten und Fachleuten verschiedener forstlicher Disziplinen ein Konzept für Alt- und Totholz im Wirtschaftswald entwickelt. Dadurch kann Alt- und Totholz im Wirtschaftswald in die Waldbewirtschaftung integriert werden. Das Konzept wird seit dem Jahr 2010 im Staatswald verbindlich umgesetzt. Es erfüllt artenschutzfachliche Ansprüche und berücksichtigt gleichzeitig die Belange der Arbeitssicherheit, der Verkehrssicherung, des Waldschutzes und der Wirtschaftlichkeit. Das Alt- und Totholzkonzept beruht im Grundsatz auf dem Nutzungsverzicht von Beständen und Baumgruppen, die in den bewirtschafteten Wald integriert sind. Beim Alt- und Totholzkonzept werden je nach Ausdehnung, Verteilung und Auswahlkriterien drei Schutzelemente unterschieden:

- Waldbestände, die Waldrefugien
- Gruppen von Bäumen, die Habitatbaumgruppen
- naturschutzrechtlich besonders geschützte Einzelbäume

Im gesamten Wald werden Kleinbestände und Baumgruppen ausgewählt und nicht weiter bewirtschaftet. Die Bäume bleiben der natürlichen Entwicklung und Alterung überlassen bis zur Zersetzung des entstehenden Totholzes. Durch die Kombination unterschiedlich großer Flächen und Gruppen entstehen auf der jeweiligen Waldfläche verteilt Zentren mit uralten und absterbenden Bäumen, seltenen Einzelbaumstrukturen und größeren Mengen anstehendem und liegendem Totholz. Die Auswahl der Flächen orientiert sich an bekannten Vorkommen seltener und geschützter Arten, an noch vorhandenen sehr alten Wäldern, wichtigen Habitatstrukturen und weiteren forstlichen und ökologischen Parametern.

2.3 WILDTIERMANAGEMENT – AFRIKANISCHE SCHWEINEPEST (ASP)

Nachdem sich im Jahr 2019 in Westpolen nahe der deutschen Grenze ein Ausbruch der ASP ereignete, wurden deutschlandweit die Vorbereitungen auf einen ASP-Ausbruch im Bundesgebiet verstärkt. ForstBW agiert dabei in enger Zusammenarbeit mit dem MLR. Zur Sicherstellung einer schnellen Handlungsfähigkeit im Falle eines ASP-Ausbruchs in Baden-Württemberg sicherte ForstBW die Zurverfügungstellung von Personal und Maschinen zu. Details der Zusammenarbeit zwischen MLR/Veterinärbehörden und ForstBW sollen in einem Standby-Vertrag geregelt werden.

2.4 BILDUNGSANGEBOT FÜR DRITTE – WALDPÄDAGOGIK

Bildungsangebot Waldpädagogik und „Zertifikat Waldpädagogik“

Das Bildungsangebot Waldpädagogik ForstBW erscheint jährlich und beinhaltet alle für das Zertifikat Waldpädagogik erforderlichen Seminare. Darüber hinaus können Seminare (z.B. Kampagnenschulungen) angeboten werden, die nicht zwingend Teil des Zertifikates sind. Die Zielgruppe umfasst Förster/innen, Lehrer/innen, Erzieher/innen, freiberufliche Waldpädagogen/innen und alle an der Waldpädagogik Interessierten. Das Bildungsangebot ist damit zentrales Instrument für die Unterstützung und qualitative Weiterentwicklung der Waldpädagogik in Baden-Württemberg sowohl der Landesforstverwaltung, ForstBW und aller Dritten.

Die Qualifizierung zur/zum staatlich zertifizierten Waldpädagogin/Waldpädagogen ist in der entsprechenden Verordnung des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz über die Qualifizierung und Prüfung zum Erwerb des Waldpädagogikzertifikats (QuaPrO Waldpädagogik) geregelt.

Das Ziel des Qualifizierungslehrgangs Waldpädagogik ist es, inhaltlich und pädagogisch die Qualität der waldpädagogischen Angebote zu sichern, voranzutreiben und weiterzuentwickeln. Teil der Waldpädagogik ist auch die Vermittlung von Kenntnissen im Bereich Waldnaturschutz. Ab März 2020 war eine weitere Durchführung von Seminaren auf Grund der Corona-Pandemie nicht mehr möglich, so dass auch keine Prüfungen mehr stattfinden konnten.

Internationale Arbeitsgruppe Waldpädagogik

Da die Waldpädagogik Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, spielt die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene eine wichtige Rolle. Hierzu hat sich auf europäischer Ebene eine Koordinierungsgruppe gebildet. Die 16 beteiligten europäischen Staaten haben sich zum Ziel gesetzt, die Waldpädagogik im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung international zu stärken und die Qualitätsentwicklung und Qualifizierung von Waldpädagog*innen gemeinsam voranzubringen. Die Entwicklung von Standards, der Austausch über Modell-Beispiele und die Verbesserung der Rahmenbedingungen stehen hier im Vordergrund. Deutschland wird hier durch Baden-Württemberg (ForstBW) und Bayern vertreten.

Bundesarbeitsgruppe „Zertifikat Waldpädagogik“

Auf nationaler Ebene hat sich seit 2004 ein Netzwerk zwischen den Forstverwaltungen und Forstbetrieben der Länder etabliert, in dem ForstBW intensiv mitarbeitet. Diese Arbeitsgruppe setzt sich insbesondere mit den Mindeststandards und den Rahmenbedingungen des „Zertifikats Waldpädagogik“ auseinander. Mittlerweile haben zwölf Bundesländer die gemeinsam entwickelten Standards auf der Basis der Qualifizierungsreihe bei ForstBW übernommen und setzen das „Zertifikat Waldpädagogik“ um.

2.5 WALD-ZERTIFIZIERUNGEN

Der Staatswald ist sowohl nach den Standards von FSC® (Forest Stewardship Council®) wie auch PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) zertifiziert. Mit diesen international anerkannten Gütesiegeln sind hohe Standards für eine umweltverträgliche, sozial verantwortliche und nachhaltige Waldbewirtschaftung verbunden. Bereits seit dem Jahr 2000 ist der Staatswald in Baden-Württemberg nach den PEFC-Standards zertifiziert. Gleich zu Beginn des Geschäftsjahres 2020 wurde ForstBW das aktuelle PEFC-Zertifikat überreicht. Damit bestehen für die nächsten fünf Jahre die Voraussetzungen für die Fortführung der Nutzung des PEFC-Siegels. Seit Mai 2014 ist der Staatswald zusätzlich auch

nach den Standards des FSC® (FSC-C120870) zertifiziert. Das aktuelle FSC-Zertifikat ist bis Mai 2024 gültig. Mit der Doppelzertifizierung unterstreicht ForstBW seine Vorbildfunktion bei der Bewirtschaftung der Wälder. In jährlichen Audits wird von externen unabhängigen Auditoren die Einhaltung der Zertifizierungsstandards überprüft und dokumentiert. Die Veröffentlichung der Auditberichte durch FSC und PEFC schafft zusätzliche Transparenz und ermöglicht allen Interessierten, sozusagen durch die Zertifizierungsbrille, Einblicke in und auf unsere Waldbewirtschaftung. Turnusmäßig stehen die nächsten Überwachungsaudits wieder in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 2021 an.

2.6 MANAGEMENTSYSTEME UND -INSTRUMENTE, CONTROLLINGPROZESSE

Die forstliche Planung setzt die Vorgaben aus dem Nachhaltigkeitsmanagement um. Im Folgenden werden die dabei eingesetzten Managementstrategien und das zugehörige Controlling beschrieben. Bestandteile sind:

- die Sustainability Balanced Score Card (SBSC)
- die mittelfristige Planung und Zielvereinbarung
- der jährliche Controllingprozess
- die mittelfristige Arbeitsplanung und verantwortliche Ressourcenplanung
- das Risikomanagement

Sustainability Balanced Scorecard (SBSC)

Die SBSC bildet einen wichtigen Baustein zur Operationalisierung des Strategischen Nachhaltigkeitsmanagements. Die Ausgewogenheit dieses Kennzahlensystems wird durch die drei Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales gewährleistet. Ausgehend von 18 strategischen Unternehmenszielen sind in der SBSC insgesamt 20 Indikatoren hinterlegt, mit denen der Zielerreichungsgrad abgebildet und das langfristige Nachhaltigkeitsmanagement bewertet werden kann. Im jährlichen Geschäftsbericht wird dem Sollwert, der zu Beginn des Prozesses für das Jahr 2020 festgelegt wurde, der jeweilige Ist-Wert des Jahres gegenübergestellt. In den Zielvereinbarungsprozessen erfolgt eine gegebenenfalls erforderliche Nachsteuerung, so dass die langfristigen Ziele nicht aus dem Blick geraten. Eine Evaluierung und anschließende Aktualisierung der SBSC war ursprünglich für das Jahr 2020 vorgesehen, musste aufgrund der Forstneueorganisation aber verschoben werden.

Ökologie

1.1 Ökologie

Ziel > Nachhaltige Nutzung:

Der Nachhaltigkeitshiebsatz ist im Mittel des Betrachtungszeitraumes eingehalten.

Indikator > Verhältnis Holzeinschlag zu Nachhaltshiebsatz

ISTWERT 2020: 1,0 %
SOLLWERT 2020: 1,0 %

1.2 Ökologie

Ziel > Naturnahe Waldwirtschaft

Das Konzept der naturnahen Waldwirtschaft ist im Hinblick auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, Klimawandel und gesellschaftliche Ansprüche weiterentwickelt und umgesetzt.

Indikator > Naturnahe Baumartenzusammensetzung nach BWI-Klassifizierung (sehr naturnah und naturnah in % Holzbodenfläche)

ISTWERT 2020: 56,4 %
SOLLWERT 2020: 57 %

1.3 Ökologie

Ziel > Naturnahe Waldwirtschaft

Das Konzept der naturnahen Waldwirtschaft ist im Hinblick auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, Klimawandel und gesellschaftliche Ansprüche weiterentwickelt und umgesetzt.

Indikator > Naturnähe der Verjüngung (Verjüngungsvorräte und Altersstufe 1) nach BWI-Klassifizierung (sehr naturnah und naturnah in % Holzbodenfläche)

ISTWERT 2020: 69,6 %
SOLLWERT 2020: 70 %

1.4 Ökologie

Ziel > Bodenschutz

Alle Bodenfunktionen sind dauerhaft erhalten und verbessert.

Indikator > Bodenschutzkalkung (Fläche/Jahr in ha)

ISTWERT 2020: 4.783 ha
SOLLWERT 2020: 4.800 ha

1.5 Ökologie

Ziel > Biodiversität

Die Vielfalt der Lebensräume und der an sie gebundenen Arten ist gewährleistet.

Indikator > Waldrefugien und Habitatbaumgruppen nach Alt- und Totholzkonzept, Bannwälder und Kernzonen des Biosphärengebietes [ha]

ISTWERT 2020: 15.949 ha
SOLLWERT 2020: 24.500 ha

1.6 Ökologie

Ziel > Angepasste Wildbestände

Die Wildbestände erlauben eine natürliche Verjüngung.

Indikator > Jagdbezirksanteile im Staatswald, in denen die Erreichung waldbaulicher Verjüngungsziele für Tanne und Eiche ohne Schutz flächig nicht möglich ist [%]

ISTWERT 2020: Tanne: 9 %, Eiche: 24 %
SOLLWERT 2020: Tanne: 2 %, Eiche: 10 %

1.7 Ökologie

Ziel > Klimaschutz

Die Waldbewirtschaftung leistet einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz.

Indikator > Bilanzwert einer Kohlenstoff-Bilanzierung

ISTWERT 2020: jährl. Vermeidung CO² 1,44 t/m³ Einschlag
SOLLWERT 2020: jährl. Vermeidung CO² ≥ 1,44 t/m³ Einschlag

1.8 Ökologie

Ziel > Umweltschonende Produktion

Umweltschonende Produktionsverfahren und Produktionsmittel sind eingesetzt und gezielt weiterentwickelt.

Indikator > Bestandesschäden [%]

ISTWERT 2020: 15,6 %
SOLLWERT 2020: < 17 %

Ökonomie

2.1 Ökonomie

Ziel > Betriebsvermögen

Das Betriebsvermögen ist gesichert.

Indikator > Betriebsvermögen
(bewertetes Waldvermögen)

ISTWERT 2020: 4.804,2 Mio. €
SOLLWERT 2020: \geq 4.542,7 Mio €

2.2 Ökonomie

Ziel > Ertragsoptimierung

Der Ertrag ist unter Einhaltung der Nachhaltigkeitsgrundsätze optimiert.

Indikator > Umsatzrendite im Produktbereich
Wirtschaftsbetrieb [%]

ISTWERT 2020: Wert nicht verfügbar
SOLLWERT 2020: +/- 10 % vom Ausgangswert

2.3 Ökonomie

Ziel > Ertragsoptimierung

Der Ertrag ist unter Einhaltung der Nachhaltigkeitsgrundsätze optimiert.

Indikator > Wirtschaftsergebnis im Produktbereich
Wirtschaftsbetrieb [Euro]

ISTWERT 2020: Wert nicht verfügba
SOLLWERT 2020: +/- 10 % vom Ausgangswert

2.4 Ökonomie

Ziel > Finanzielle Flexibilität

Die finanzielle Flexibilität ist gesichert.

Indikator > Operativer Cashflow [Euro]

ISTWERT 2020: - 25,5 Mio. Euro
SOLLWERT 2020: \geq 14,1 Mio. Euro

2.5 Ökonomie

Ziel > Risiko

Den Risiken aus einer Klimaveränderung ist durch ein Risikomanagement Rechnung getragen.

Indikator > Zweckgebundene Rücklagen zur
Risikominimierung [Euro]

ISTWERT 2020: 5,0 Mio. Euro
SOLLWERT 2020: \geq 5 Mio. Euro

2.6 Ökonomie

Ziel > Kundenzufriedenheit

Eine hohe Kundenzufriedenheit ist erreicht.

Indikator > Zufriedenheitsindex aus Kundenbefragung (1
überhaupt nicht zufrieden - 6 voll und ganz zufrieden)

ISTWERT 2020: 5,1
SOLLWERT 2020: \geq 5,1

Soziales

3.1 Soziales

Ziel > Mitarbeiterzufriedenheit

Die Mitarbeiterzufriedenheit ist hoch.

Indikator > Zufriedenheitsindex aus Mitarbeiterbefragung
(1 überhaupt nicht zufrieden - 6 voll und ganz zufrieden)

ISTWERT 2020: 4,13
SOLLWERT 2020: \geq 4,5

3.2 Soziales

Ziel > Arbeitssicherheit

Die Arbeitssicherheit ist kontinuierlich verbessert.

Indikator > Unfallbedingte Fehlzeiten je 100 Waldarbeitenden
[Arbeitstage/ Jahr]

ISTWERT 2020: 207
SOLLWERT 2020: 180

3.3 Soziales

Ziel > Mitarbeiterqualifikation

Die Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist weiterentwickelt.

Indikator > Fortbildungsumfang
[Tage/ Beschäftigten/ Jahr]

ISTWERT 2020: 0,3
SOLLWERT 2020: 4,5

3.4 Soziales

Ziel > Umweltbildung

Die Umweltbildung ist gestärkt.

Indikator > Anzahl der Fortbildungstage für Waldpädagogik im
Bildungsangebot von ForstBW
[Tage/ Jahr]

ISTWERT 2020: 18
SOLLWERT 2020: 140

3.5 Soziales

Ziel > Erholungsvorsorge

Der Staatswald ist als Erholungsraum unter Berücksichtigung
der anderen Waldfunktionen gesichert und weiterentwickelt.

Indikator > Aufwand für Erholungsvorsorge [EURO/Jahr]

ISTWERT 2020: 2,54 Mio. Euro
SOLLWERT 2020: \geq 4,5 Mio. Euro

3.6 Soziales

Ziel > Gesellschaftliche Akzeptanz

Die Bedürfnisse der Gesellschaft sind bei der
Aufgabenwahrnehmung berücksichtigt.

Indikator > Gesellschaftliche Bewertung der
Aufgabenwahrnehmung (1 überhaupt nicht zufrieden - 6 voll
und ganz zufrieden) [Tage/ Jahr]

ISTWERT 2020: 4,64
SOLLWERT 2020: \geq 4,64

Mittelfristige Planung und Zielvereinbarung

Die mittelfristige Planung und die mittelfristige Zielvereinbarung werden für einen Zeitraum von fünf Jahren erstellt und abgeschlossen. Hierbei werden die für den Gesamtbetrieb geltenden Ziele der SBSC-Kennzahlen für die jeweiligen Betriebsteile konkretisiert. Zentrale Elemente sind die zehnjährige Forsteinrichtung sowie ggfs. eine Zwischenprüfung nach fünf Jahren. Die Ergebnisse von Forsteinrichtung und Zwischenprüfung fließen in die Betriebsanalyse und die mittelfristige Arbeitsplanung ein. Aufbauend auf den Naturaldaten, der Betriebsanalyse und der arbeitswirtschaftlichen Planung werden individuelle Ziele für den Betriebsteil in den Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales herausgearbeitet und dem jeweils übergeordneten SBSC-Ziel zugeordnet. Diese sind fester Bestandteil der mittelfristigen, fünfjährigen Zielvereinbarung zwischen der Betriebsleitung und jedem Betriebsteil von ForstBW. Die vereinbarten mittelfristigen Ziele und ökonomischen Rahmenzielwerte bilden den verbindlichen Rahmen für die jährlichen Zielvereinbarungen zwischen der Betriebsleitung von ForstBW und den jeweiligen Forstbezirken und Serviceeinrichtungen (kaskadierendes Zielsystem). Die jährlichen Zielvereinbarungen wiederum sind fester Bestandteil des jährlichen Controllingprozesses von ForstBW.

Jährlicher Controllingprozess

Der jährliche Controllingprozess von ForstBW ist durch drei Bestandteile gekennzeichnet: Die Planung, die mit der Zielvereinbarung abschließt, die unterjährige Aussteuerung des Betriebsvollzuges und den Jahresabschluss mit der dazugehörigen Würdigung des abgelaufenen Jahres. In diesem Regelkreislauf spiegelt sich eine Aufgabenteilung zwischen dem strategischen Nachhaltigkeitsmanagement (SNM) und dem operativen Controlling. Das SNM bildet die Schnittstelle zwischen den strategischen Zielen von ForstBW, wie sie in der SBSC zum Ausdruck kommen, und den Rahmenbedingungen (z.B. die mittelfristige Finanzplanung oder die aktuelle Konjunkturlage). Das SNM koordiniert auf dieser Grundlage die Beiträge der einzelnen Fachbereiche zum jährlichen Planungsbrief von ForstBW, der schließlich von den Vorständen von ForstBW beschlossen wird. Damit sind die Leitplanken und die Aufgabenschwerpunkte für das jeweilige Jahr verbindlich festgelegt. Im laufenden Betriebsvollzug sind sowohl innerhalb eines Forstbezirks oder einer Serviceeinrichtung ständige Reaktionen auf Änderungen erforderlich (zum Beispiel witterungsbedingte Arbeiterschwernisse, spezifische Anfragen von Holzkunden) als auch steuernde Eingriffe zwischen den Forstbezirken (Ausgleich von Mehr- oder Mindereinschlag, Abordnungen). Zur Aussteuerung durch die Betriebsleitung werden in 14-tägigem Turnus Berichte erstellt. Bei einer erheblichen Änderung der Rahmenbedingungen im laufenden Jahr (zum Beispiel Mindereinschlag wegen Absatzschwierigkeiten) koordiniert das operative Controlling eine Abstimmung über zentrale Maßnahmen der Betriebssteuerung. Diese werden als sogenannte Leitlinien der Betriebsleitung zum Wirtschaftsvollzug veröffentlicht, die im Zuge der Quartalsgespräche durch die Vorstände mit Unterstützung des „GB 32 – Controlling und Betriebssteuerung“ auf die einzelnen Forstbezirke und Serviceeinrichtungen übersetzt werden. Das abgeschlossene Jahr wird in jeder einzelnen Organisationseinheit zwischen dem zuständigen Vorstand und der Leitung vor Ort besprochen und gewürdigt.

Mittelfristige Arbeitsplanung (MAP) – verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen

Die Anzahl der erforderlichen Arbeitskräfte im Bereich der Forstwirtinnen und Forstwirte wird in jedem Forstbezirk von ForstBW im Rahmen der mittelfristigen Planung in einem standardisierten Verfahren hergeleitet. Das jährliche Arbeitsvolumen wird auf Grundlage der Naturaldaten aus Forsteinrichtung oder Zwischenrevision und unter Berücksichtigung von Leistungskennzahlen ermittelt und mit dem Forstbezirk abgestimmt. Ein besonderes Augenmerk gilt der Arbeitssicherheit und dem Gesundheitsschutz. Um die Rettungskette durchgehend zu gewährleisten und die Teambildung zu fördern, werden grundsätzlich Arbeitsgruppen aus vier Personen angestrebt. Darüber hinaus werden im Arbeitsvolumen auch Stunden für arbeitskrafterhaltende Maßnahmen und die jährliche Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dem Umfang berücksichtigt, wie es in der SBSC vorgesehen ist. Die gemeinsam erarbeiteten Maßnahmen zum Ausgleich von Arbeitsvolumen und Arbeitskapazität werden als Ergebnis in die mittelfristige Zielvereinbarung übernommen und stellen somit eine für beide Seiten verbindliche Handlungsgrundlage dar.

2.7 RISIKOMANAGEMENT

Die Anstalt öffentlichen Rechts ForstBW ist gemäß § 2 ForstBWG als eine rechtsfähige Anstalt errichtet. Nach § 17 ForstBWG ist die Landeshaushaltsordnung (LHO) in weiten Teilen entsprechend anzuwenden. Ebenso ist ein Jahresabschluss mit allen Bestandteilen nach den für große Kapitalgesellschaften geltenden Regelungen des Handelsgesetzbuches aufzustellen. Somit legt ForstBW zum Ende eines Geschäftsjahres die Situation des Unternehmens hinsichtlich bestehender Risiken in einem Lagebericht offen. Zusätzlich erfolgt im Rahmen der Abschlussprüfung auch die

Prüfung nach § 53 Haushaltsgrundsätzegesetz. Um den daraus resultierenden Pflichten nachzukommen, wird ein betriebsspezifisches Risikomanagement-System etabliert. Dieses ist im Aufbau begriffen.

2.8 GEMEINWOHLBILANZIERUNG

Der Staatswald dient dem Allgemeinwohl in besonderem Maße. So gibt es das Landeswaldgesetz im § 45 wortwörtlich vor. Der Frage, was das im Detail eigentlich bedeuten kann, hat sich ForstBW in einem Pilotprojekt „Gemeinwohlbilanz“ gestellt. Die Gemeinwohlbilanzierung wurde nach den Kriterien der bürgerschaftlichen Bewegung der Gemeinwohlökonomie (GWÖ e.V.) vorgenommen. Die GWÖ ermöglicht Unternehmen den jeweiligen Beitrag für das Gemeinwohl systematisch und vergleichbar zu anderen Unternehmen offenzulegen. In einer Berichts- und Bewertungsmatrix werden zentrale gesellschaftliche Werte wie Menschenwürde, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitbestimmung zu den wesentlichen Berührungsgruppen eines Unternehmens; - hierzu zählen Lieferanten, Eigentümer, Mitarbeitende, Kunden und das gesellschaftliche Umfeld - in Verbindung gesetzt. Daraus ergeben sich 20 Gemeinwohlthemen, die wiederum mit mehreren Indikatoren belegt sind. Die im Unternehmen verfügbaren Informationen werden im sogenannten Gemeinwohlbericht zusammengetragen. Nach einer vorbereitenden Workshop-Phase im Jahr 2019 wurde der Gemeinwohlbericht im ersten Geschäftsjahr von ForstBW fertig gestellt und zur Auditierung eingereicht. Dies war ein Meilenstein im Rahmen des sich im Folge-Geschäftsjahr anschließenden externen Auditierungsprozesses, in dem der Bericht von unabhängiger Seite bewertet und schließlich mit einem Testat zertifiziert wird..

3. NACHHALTIGKEITSAKTEN

Das nachhaltige Handeln von ForstBW wird auch aus weiteren öffentlich verfügbaren Daten und Fakten deutlich. Ein Ausschnitt der Fakten zur Nachhaltigkeit wird im Folgenden dargestellt.

Die wichtigste Grundlage für diese Daten ist die Bundeswaldinventur (BWI). Im Jahr 2012 wurde mit der BWI 3 für Baden-Württemberg die 2. Wiederholungsinventur (Basisinventur BWI 1 1987, erste Wiederholungsinventur BWI 2 2002) durchgeführt. Damit liegen für eine Vielzahl von Parametern über alle Waldbesitzarten deutschlandweit vergleichbare Daten vor. Insgesamt bestätigt die BWI 3 die vorbildliche und nachhaltige Bewirtschaftung des Staatswaldes Baden-Württembergs. Einzelne Parameter, z. B. die Naturnähe der Bestände, liegen nur für die BWI 2 und 3 vor, andere Daten, z. B. die Baumartenverteilung, zusätzlich von der BWI 1.

3.1 ÖKOLOGISCHE LEITFAKTEN

3.1.1 Gesundheitszustand des Waldes

Nach den anhaltenden Trockenperioden der Jahre 2018 und 2019 hat sich der Zustand des Staatswaldes in Baden-Württemberg, wie auch in allen anderen Bundesländern, im Jahr 2020 weiter verschlechtert. Ausgesprochen geringe Niederschläge und hohe Temperaturen führten selbst auf guten Standorten mit hoher Feldkapazität dazu, dass die Waldböden bis in tiefreichende Bodenschichten austrockneten. Die Bäume leider enorm unter Trockenstress und Wassermangel.

Insbesondere die Fichte, die Tanne und die Buche sind davon betroffen (siehe Abbildung 1). Der Hauptschadensschwerpunkt der Buchdruckerkalamität verteilt sich vor allem auf den Süd- und Hochschwarzwald. Die Nordöstlichen Teile Baden-Württembergs sind vor allem von den Trockenschäden in der Buche und den Buchdruckerkalamitäten in der Tanne geprägt. Das mittlere Rheintal sieht auf der Karte vergleichsweise gut aus, jedoch zeigt sich auch hier ein flächendeckender Ausfall der Kiefer und der Esche.

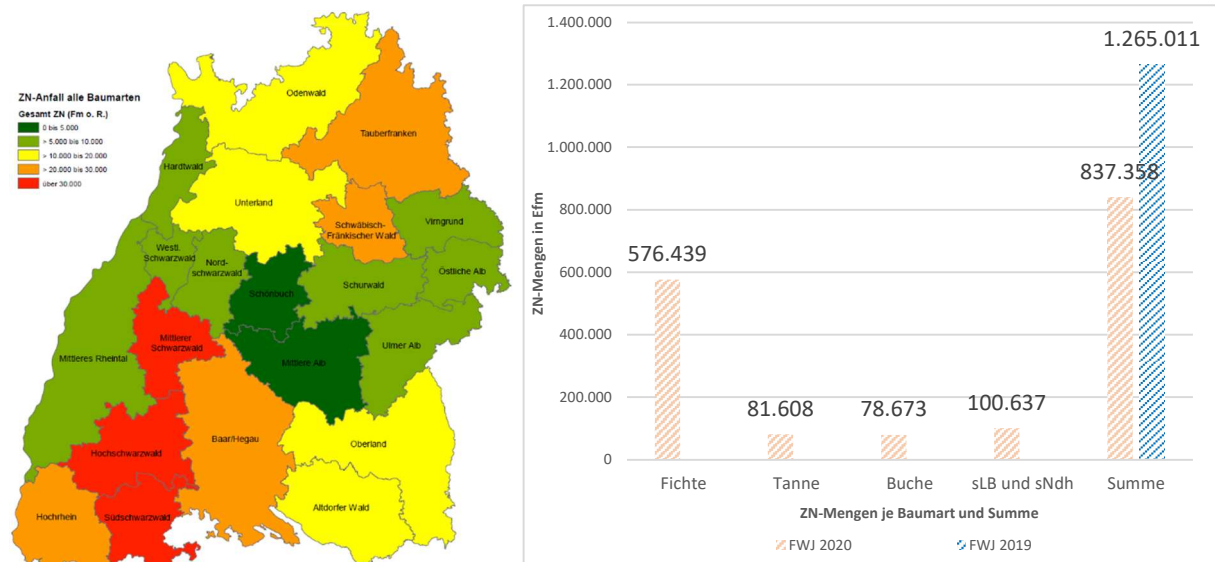


Abbildung 1 ZN-Mengen verteilt auf alle Baumarten auf alle 21 Forstbezirke (links). Gesamtmenge der zufälligen Nutzungen (ZN) im Staatswald in Baden-Württemberg im FWJ 2019 und 2020, dargestellt nach Baumarten für das FWJ 2020 und in der Summe für das FWJ 2019 und FWJ 2020 (rechts)

Der Waldzustandsbericht der FVA zeigt des Weiteren im dritten Jahr in Folge eine Verschlechterung des Kronenzustands der Wälder. Rund 28,2 Prozent der Kronen sind stark verlichtet. Seit Beginn der Waldzustandserhebung im Jahr 1985 ist dies der schlechteste Wert. Der Schädigungsgrad im Vergleich zum Vorjahr erhöht sich um 0,7 Prozentpunkte. Zurückzuführen ist dies neben dem Trockenstress und der Buchdruckerkalamität auch auf eine außergewöhnlich starke Fruktifikation in der Buche. Durch den starken Fruchtbehang bilden die Bäume deutlich kleinere Blätter und eine schlechtere Verzweigung was deutlich lichtere Kronen zur Folge hat.

Die Ergebnisse der FVA im Waldzustandsbericht zeigen auch die Entwicklung der Schadstufen. In Baden-Württemberg ist mittlerweile davon auszugehen, dass circa 46 Prozent der Waldfläche als deutlich geschädigt (Schadstufe 2- 4) eingestuft werden, auch der Anteil, der stark geschädigten bzw. abgestorbenen Waldfläche (Schadstufe 3-4) erhöht sich auf den bisherigen Zustand. Eine solche Entwicklung war seit Beginn der Waldzustandserhebung noch nicht zu beobachten.

3.1.3 Waldstrukturdaten

Alle Angaben dieses Abschnitts basieren auf Zahlen und Kriterien der 3. Bundeswaldinventur.

Naturnähe des Waldes

Ein wesentliches Ziel der Waldwirtschaft im Staatswald ist die Entwicklung und Erhaltung naturnaher Waldstrukturen. Dies ist, bedingt durch die langen Produktionszeiten in der Forstwirtschaft, ein sehr langwieriger Prozess, der nur in kleinen Schritten vorangebracht werden kann. Im Vergleich der letzten zehn Jahre lässt sich eine Entwicklung zu mehr Naturnähe eindeutig belegen. Besonders erfreulich ist dabei die Steigerung in den als sehr naturnah eingestuftem Waldflächen. Im bundesweiten Vergleich belegt der Staatswald Baden-Württemberg damit den Spitzenplatz. Dies ist der Beweis für einen erfolgreichen Waldumbau im Land.

Baumartenanteile im Staatswald

Auch bei der Baumartenzusammensetzung zeigen die BWI-Daten eine deutliche Veränderung auf. Die starken Rückgänge bei der in weiten Teilen des Landes gebietsfremden Fichte werden durch die Baumarten Buche, Tanne, Eiche und sonstige Laubbaumarten ersetzt. Dies ist das Ergebnis eines konsequenten Waldumbaus in den letzten 30 Jahren hin zu naturnahen Waldbeständen. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch die Orkane 1990 und 1999, die insbesondere zu Schäden in Fichtenreinbeständen geführt haben. Die damals entstandenen Blößen wurden zu großen Anteilen mit durch natürliche Verjüngung oder durch aktive Pflanzung mit standortsgerechten Laubbaumarten wiederaufgeforstet.

Altersklassenstruktur

Die Altersklassenstruktur zeigt verschiedene Aspekte auf. Zum einen ist eine gleichmäßige Verteilung ein Hinweis auf eine langfristige, nachhaltige Bewirtschaftung. Zum anderen ist das Vorhandensein von sehr alten Bäumen (140 Jahre und älter) bei den Baumarten Tanne, Eiche und Buche ein Indikator für die ökologische Leistungsfähigkeit. Alle diese Aspekte sind im Staatswald weitgehend gegeben. Durch die Schadflächen der Orkane 1990 und 1999 hat sich das Altersgefüge allerdings zugunsten von Jungbeständen und zulasten der mittelalten Bestände verändert. Besonders positiv ist der steigende Anteil sehr alter, ökologisch besonders wertvoller Bestände. Angegeben ist der Anteil an der Holzbodenfläche der jeweiligen Baumart oder Baumartengruppe.

Vorratsstruktur

Der Gesamtvorrat hat gegenüber der Inventur von 2002 um gut 3 Prozent zugenommen. Er liegt aber noch um 1,3 Prozent unter der Inventur von 1987. Damit wurden die Verluste an Holzvorrat, die durch die Sturmschäden der Orkane Vivian und Wiebke 1990 sowie Lothar 1999 entstanden sind, fast wieder kompensiert. Dies zeigt, dass auch extreme Ereignisse, wie diese Naturkatastrophen, im Rahmen der nachhaltigen Waldbewirtschaftung ausgeglichen werden. Deutlich überdurchschnittlich, und vergleichbar dem Flächenrückgang, hat der Vorrat an Fichtenholz abgenommen. Gegenüber 1987 nahm der Fichtenvorrat um 28 Prozent ab, gegenüber der Inventur von 2002 beträgt die Vorratsabnahme 7 Prozent. Dies liegt zum einen an der aktiven Förderung und Einbringung von Mischbaumarten in Fichtenbestände. Zum anderen waren vor allem Fichten durch die Orkane der 1990er Jahre betroffen. Der Buchenvorrat hat seit 1987 zugenommen, wobei der stärkste Anstieg mit 21 Prozent in der Periode 1987 bis 2002 erfolgt ist. Seit 2002 ist der Vorrat nur noch um rund fünf Prozent gestiegen. Relativ am stärksten ist der Starkholzvorrat gewachsen, was sich auch an einem aktuellen Starkholzanteil von 34,6 Prozent zeigt.

Der höchste Vorratsabbau fand in den Stärkeklassen bis 39,9 cm bereits in der Periode 1987 bis 2002 statt. In der Periode 2003 bis 2012 hat sich dieser Abbau in etwas schwächerer Ausprägung bis zum Stärkebereich 49,9 cm fortgesetzt. Entsprechend der Entwicklung der Altersklassenstruktur, mit einer Zunahme alter Bäume, hat auch im Starkholzbereich ab 50 cm in beiden Perioden der Vorrat kontinuierlich zugenommen. Dementsprechend ist der Starkholzanteil von 17,2 Prozent über 26,2 Prozent auf nun 32,7 Prozent angestiegen

Volumenzuwachs

Der mittlere jährliche Volumenzuwachs im Staatswald hat leicht abgenommen. Dies liegt unter anderem an der Veränderung der Baumartenanteile. Die Laubbaumarten haben einen geringeren Volumenzuwachs als die Nadelbaumarten. Außerdem führen Veränderungen in der Altersklassenstruktur einer Baumart zu einem veränderten Volumenzuwachs. Dies macht sich insbesondere bei der Baumart Fichte bemerkbar.

Verjüngung

Die Verjüngung des Staatswaldes erfolgt mittlerweile zu über 90 Prozent durch Naturverjüngung, also durch den Nachwuchs junger Waldbäume aus den Samen der Altbäume eines Bestandes. Dort wo Naturverjüngung nicht gelingt oder nicht möglich ist, wird gepflanzt oder gesät. Naturverjüngung gewährleistet Anpassungsprozesse der Sämlinge an den Standort und bietet neben einer ungestörten Wurzelentwicklung auch in ökonomischer Hinsicht viele Vorteile.

Totholzvorrat

Der Vorrat an Totholz, als wichtigem Lebensraum für viele seltene Arten, hat im Staatswald weiter zugenommen. Mit der Einführung des Alt- und Totholzkonzeptes wird der Totholzvorrat mittel- und langfristig weiter ansteigen. Dadurch wird

auch außerhalb von Schutzgebieten aktiv ein Lebensraum für totholzbewohnende Arten dauerhaft und räumlich vernetzt geschaffen.

Geschützte Staatswaldflächen

Der Staatswald erfüllt vielfältige Schutzaufgaben. Dabei überlagern sich auf großer Fläche die unterschiedlichsten Schutzkategorien. Der Staatswald hat damit eine enorme Bedeutung für den Landschafts-, Natur- und Artenschutz.

Zur Sicherstellung der jeweiligen Schutzziele der oben benannten Schutzwaldkategorien sind mit der Schutzgebietsausweisung auch Maßnahmen von naturschutzfachlichen Experten rechtsverbindlich festgelegt worden. Diese Bewirtschaftungsmaßnahmen werden konkret bei der Waldbewirtschaftungsplanung bei ForstBW integriert und sind im Forsteinrichtungswerk dokumentiert. ForstBW hat mit der Einführung des richtungsweisenden Waldbauprogramms Richtlinie landesweiter Waldentwicklungstypen (WET) die Integration von naturschutzfachlichen Anforderungen realisiert.

Auf die jeweiligen Waldentwicklungstypen abgestimmte waldbauliche Behandlungskonzepte integrieren die arten- sowie naturschutzfachlichen Regelungen. An erster Stelle sind die Bewirtschaftungsvorgaben für Natura2000 Gebiete zu nennen. Hier ergeben sich die Vorgaben zur Sicherung der Schutzziele aus den Maßnahmenempfehlungen der Managementpläne, die für ForstBW verbindlich umzusetzen sind. Alle Managementpläne sowie deren Bearbeitungsstand sind auf der Internetseite der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) veröffentlicht.

Des Weiteren sind beispielhaft die Schutzkategorien Bodenschutz- und Wasserschutzwald der Waldfunktionenkartierung zu nennen. Hierzu sind in der betrieblichen Anweisung „Leitlinien zur Kartierung der Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes“ konkrete Maßnahmen zur Sicherung der jeweiligen Schutzziele zusammengestellt. Auf dieser Grundlage integriert die Forsteinrichtung entsprechende Maßnahmen zur Erhaltung der Schutzziele unmittelbar in die forstliche Bestandsplanung, die vom Bewirtschaftenden im Wald umzusetzen ist. Schließlich sichert und entwickelt ForstBW mit der Umsetzung des Alt- und Totholz-Konzepts (AuT) die Ziele des Artenschutzes (insbesondere für Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie) nicht nur in den besonders geschützten Waldflächen, sondern auch auf der gesamten Waldfläche. Die planmäßige Bewirtschaftung der Waldbestände erfolgt also nicht nur auf Basis rein waldbaulicher Gesichtspunkte, sondern orientiert sich zusätzlich an den jeweiligen naturschutzfachlichen Bewirtschaftungsvorgaben.

3.2 ÖKONOMISCHE LEITFAKTEN

3.2.1 Nutzung

Hiebsatz

Der Hiebsatz entspricht der Holzmenge in Erntefestmetern (Efm), die im Staatswald Baden-Württemberg jährlich planmäßig und nachhaltig genutzt werden kann.

Im GJ 2020 war ein Hiebsatz von 1.458.500 Efm bzw. 4,04Fm/haW geplant. Dieser Hiebsatz entspricht einer Planung in normalen Jahren und hat nicht die Auswirkungen des Einschlagstopps für Nadelfrischholz berücksichtigt.

Holzeinschlag

Der jährliche Holzeinschlag lag im Zeitraum Januar bis Juni 2020 mit 1.181.000 EFM unterhalb des Hiebsatz. Es wurde nicht mehr Holz eingeschlagen, als in demselben Zeitraum nachwächst. Die Nachhaltigkeit der Holznutzung ist damit gewährleistet.

Zufällige Nutzung

Bei den zufälligen Nutzungen haben sich die witterungsbedingten Schäden wie Sturm, Trockenheit und der darauffolgende Borkenkäferbefall am deutlichsten ausgewirkt. Hier ist v.a. der Sturm Sabine im Februar 2020 mit 554.000 EFM zu nennen. Im Vergleich zum Jahr 2019 konnte hinsichtlich der Käferholzmengen ein um 40% geringerer Schadholzanfall festgestellt

werden (ca. 88.000 EFM). Als Hotspots war hier vor allem der südwestliche Staatswaldbereich betroffen. Insgesamt wurden landesweit ca. 773.000 EFM aufgrund von Zufälliger Nutzung geerntet.

3.2.2 Betriebswirtschaftliche Kenndaten

Der Landesbetrieb ForstBW ordnet seine Einnahmen und Ausgaben verschiedenen Produktbereichen (PB) zu.

Ertrag Holzprodukte

Der Verkauf von Holz stellt für ForstBW die wichtigste betriebliche Einnahmequelle dar. Ein Einschlagsstopp für Nadelfrischholz sowie der erheblich strapazierte Holzmarkt haben in 2020 dazu geführt, dass die Einnahmen hier gegenüber den Vorjahren deutlich zurückgegangen sind.

Insgesamt konnten Einnahmen aus Holzverkäufen in Höhe von 38,4 Mio. € erzielt werden.

Ertrag Nichtholzprodukte

Zu den Nichtholzprodukten gehören Nebennutzungen, wie beispielsweise Gestattungen für Windenergieanlagen, Gesteinsabbau und die Verlegung von Telekommunikationsleitungen. Des Weiteren werden Einnahmen aus Pacht und dem Verkauf von Wildbret generiert. Die Erträge aus Nichtholzprodukten sind weiterhin auf hohem Niveau und ForstBW ist bestrebt diese weiter auszubauen.

Die sonstigen Einnahmen belaufen sich für das GJ 2020 in Summe auf ca. 10,8 Mio. €.

Deckungsbeitrag der Produktbereiche

Zusammenfassend können für die Produktbereiche 1 bis 3 folgende Deckungsbeiträge (inkl. Verwaltungskosten) ausgewiesen werden:

Produktbereich	Betrag in Mio. €
1 – Wirtschaftsbetrieb	- 8,85
2 – Daseinsvorsorge	-5,3
3 – Bildung	-9,63

Investitionen

Trotz angespannter Finanzlage, hat ForstBW auch 2020 wieder im Rahmen seiner Möglichkeiten in seine betriebliche Infrastruktur und Fahrzeuge investiert. Die abgeschlossene Forstreform sowie das kurze Geschäftsjahr haben maßgeblich dazu geführt, dass überwiegend Verbindlichkeiten aus den Vorjahren abgeschlossen wurden.

Daten Vollzug Rumpfbjahr 2020 eintragen.

Inv.-KA zentral u. dezentral	KA- Bezeichnung	Vollzug 2020
1020 + 1012	AnBu-Zug. z.I. Techn. Anlagen und Maschinen	936.077 €
1021 + 1013	AnBu-Zug. z.I. Andere Anl., Betr.- und Gesch.ausst.	2.526.818 €
1022 + 1014	AnBu-Zug. z.I. Konzessionen, Lizenzen, ...	61.210 €
1023 + 1015	AnBu-Zug. z.I. Grundst., Rechte, Bauten und Wege	1.377.272 €
Gesamtinvestitionen		4.900.000 €

Tabelle 2 Investitionen GJ 2020

Quelle: FOFIS Investitionsmittelcontrolling

3.3 SOZIALE LEITFAKTEN

3.3.1 Beschäftigte im Beamten- und Angestelltenverhältnis

ForstBW hat eine Sollausstattung von ca. 1.800 Mitarbeiter/innen. Diese untergliedern sich in folgende Beschäftigtengruppen:

Beamte höherer Dienst	90
Beamte gehobener Dienst	425
Tarifangestellte TVöD	148
Tarifangestellte TVöD-Wald	884
Auszubildende/Praktikanten etc.	305

Tabelle 3 Personalausstattung

Zum Start von ForstBW waren insgesamt ca. 240 Stellen unbesetzt. Durch Neueinstellungen konnte bis zum Ende des Geschäftsjahres 2020 der überwiegende Teil der Stellen im Bereich der Angestellten und Beamten besetzt werden.

3.3.2 Forstwirtinnen und Forstwirte

Das Gründungsjahr von ForstBW war auch im Bereich der Forstwirte und Forstwirtinnen von zahlreichen Personalveränderungen geprägt. Personalabgänge im Vorfeld sowie Personalverschiebungen durch neu geschaffene Stellen ergaben einen großen Bedarf an Arbeitskräften. Aus dem Abschlussjahrgang 2020 konnten 32 Auszubildende in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen werden. In Anbetracht von 96 Prüfungsabsolventen wird deutlich, dass der Arbeitsmarkt bei Forstwirten und Forstwirtinnen von großer Nachfrage und starker Konkurrenz der verschiedenen Arbeitgeber geprägt ist. Die neueingestellten Nachwuchskräfte sind ein wichtiger Baustein zur Umkehr der demografischen Entwicklung bei den Waldarbeitenden. Die Schaffung höherwertiger Stellen, wie z.B. im Bereich der Technischen Produktion, bietet berufliche Entwicklungsmöglichkeiten und führt somit zur Steigerung der Attraktivität von ForstBW als Arbeitgeber.

3.3.2.1 Ausbildung

Mit dem Start in die neuen Strukturen hat ForstBW die bisherigen 35 Ausbildungsstätten von den Stadt- und Landkreisen übernommen. Genauso sind vier Waldschulheime mit bestehender Hauswirtschaftsausbildung zu ForstBW übergegangen. Auf Grundlage der bestehenden Infrastruktur hinsichtlich Gebäude, Fuhrpark und Ausrüstung konnte die Ausbildung für die rund 250 Forstwirt-Azubis und die fünf Auszubildenden in der Hauswirtschaft somit nahtlos fortgeführt werden. Eine besonders dringliche Herausforderung war der Abschluss der noch offenen Einstellungsverfahren aus den Stadt- und Landkreisen, um die Einstellung für September 2020 zu gewährleisten. Für den Schulbetrieb und die Ausbildung als solches musste ein Corona-konformes Vorgehen geschaffen werden. Dazu wurde der Schwerpunkt am FBZ Königsbronn auf die Ausbildung gelegt, das Fortbildungsprogramm stand dafür hinten an. Es ist gelungen, dass die Abschlussprüfungen am FBZ Königsbronn trotz Pandemie im Juli 2020 abgenommen werden konnten.

3.3.3 Veranstaltungen im Wald

Als Bildung für nachhaltige Entwicklung hat die Waldpädagogik von ForstBW einen festen Platz in der Bildungslandschaft Baden-Württembergs. Die Kernzielgruppen der waldpädagogischen Arbeit sind Kindergärten und Schulen aller Art und aller Altersstufen, Familien, Multiplikatoren und Gruppen mit besonderem Förderbedarf.

Mit der zentralen waldpädagogischen Einrichtung von ForstBW, dem Haus des Waldes, den regionalen Schwerpunkteinrichtungen und den Waldpädagog*Innen in den Forstbezirken vor Ort, werden für diese Zielgruppen spezifische Programme und Projekte zu den Themenbereichen Wald, Forstwirtschaft, nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz angeboten. Das Waldbox-System mit Handbuch, Materialien und Werkzeugen unterstützt die Akteure bei der Umsetzung. Über die Waldbox-Website werden diese Angebote vorgestellt und können direkt gebucht werden.

Im Rahmen der Forstneuorganisation wurden die bestehenden 45 Waldboxen von ForstBW übernommen, so dass nun alle Forstbezirke mit Waldboxen ausgestattet sind.

3.3.4 Fortbildungsangebot

ForstBW bietet ein breit gefächertes Fortbildungsangebot an. Eine Besonderheit der Neuorganisation der Forstverwaltung in Baden-Württemberg ist es, dass die Trennung im Bereich der forstfachlichen Fortbildung bewusst nicht vollzogen wurde. Zwar sind die beiden Forstlichen Bildungszentren und das Haus des Waldes bei ForstBW im Fachbereich Personal und Organisation angedockt, jedoch mit dem klaren Auftrag versehen, die forstfachliche Fortbildung dienstherrnübergreifend für alle forstlichen Akteure in Baden-Württemberg zu organisieren.

Kernstück ist das jährlich aktualisierte Fortbildungsangebot, das so ausgerichtet ist, dass neben der Vermittlung notwendiger Fertigkeiten – etwa in der Betriebssoftware FOKUS - auch aktuell relevante Themen zeitnah in Fortbildungsformaten aufgegriffen werden. Dabei richtet sich das Programm nicht nur an die forstlichen Bediensteten von ForstBW und der Landesforstverwaltung, sondern insbesondere auch an andere forstliche Akteure des privaten oder kommunalen Waldbesitzes, forstlicher Unternehmen und anderer Gruppierungen. Für das kommende Jahr wird der Schwerpunkt unter anderem auf Themen wie „Waldbau im Klimawandel“, „Kommunikation forstlicher Themen in der Gesellschaft“ und „Waldnaturschutz“ liegen. Das Bildungsangebot umfasst drei Bereiche:

„Forstfachliche Fortbildungen“

zur Qualifizierung der forstlichen Beschäftigten des Landes sowie der Stadt- und Landkreise.

„Fortbildungen Waldpädagogik“

mit thematischer Bündelung für alle (auch nicht-forstlichen) Zielgruppen

"Aktiv für den Wald"

mit thematischer Bündelung für Privatwaldbesitzende, Forstunternehmen, Beschäftigte von Naturschutzverbänden und andere Interessierte

Neben allem fachlichen Input soll die Möglichkeit zum Kennenlernen von Kolleginnen und Kollegen anderer Organisationen und der fachliche Austausch untereinander gefördert werden. Unterstützt wird dies durch die angenehme Lernatmosphäre in den eigenen Bildungseinrichtungen.

GLOSSAR

Bestand

Kollektiv von Bäumen auf einer zusammenhängenden Fläche, das eine einheitliche forstwirtschaftliche Behandlung erfährt (z.B. Jungbestände, Durchforstungsbestände und Altbestände).

Biosphärengebiet

Eine Modellregion mit hoher Aufenthalts- und Lebensqualität, in der aufgezeigt wird, wie sich Aktivitäten im Bereich der Wirtschaft, der Siedlungstätigkeit und des Tourismus zusammen mit den Belangen von Natur und Umwelt gemeinsam innovativ fortentwickeln können. Die Kernzone ist frei von jeglicher wirtschaftlicher Nutzung. In der Pflegezone werden wertvolle Ökosysteme der Kulturlandschaft, wie z.B. bedrohte Tier- und Pflanzengemeinschaften, durch schonende Landnutzung für die Zukunft erhalten. In der Entwicklungszone soll die nachhaltige Entwicklung von Mensch und Natur durch Erhöhung der Wertschöpfung in der Region auf eine umweltschonende und ressourcen-schonende Weise entwickelt werden.

BWI

Bundeswaldinventur

Cashflow

Betriebswirtschaftlicher Begriff, der den Nettozufluss liquider Mittel in einem Geschäftsjahr bezeichnet. Üblicherweise wird der operative Cashflow dargestellt, der sich auf das Ergebnis der wirtschaftlichen Tätigkeit bezieht.

Erntefestmeter (Efm)

Der Erntefestmeter ohne Rinde ist die Maßeinheit für Planung, Einschlag, Verkauf und Verbuchung von Holz und entspricht einem Kubikmeter Holz.

FoFiS

(Forstliches Führungs- und Informationssystem) Forstliche Betriebssoftware von ForstBW

FOKuS

(Forstliches Operations-, Kommunikations- und Unternehmensführungssystem) Forstliche Betriebssoftware von ForstBW

Forsteinrichtung

Mittelfristige, in der Regel 10-jährige, forstliche Betriebsplanung.

FSC®Forest Stewardship Council®

Internationales Zertifizierungssystem für die Waldbewirtschaftung.

FVA

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg mit Sitz in Freiburg

Habitatbaumgruppe

Eine Habitatbaumgruppe besteht aus einem oder mehreren Bäumen mit besonderen Lebensraumstrukturen und den sie umgebenden Bäumen. Die Bäume der Habitatbaumgruppe verbleiben bis zum natürlichen Absterben auf der Fläche. Nach ihrem Zusammenbruch verbleibt das liegende Totholz im Bestand.

Hiebsatz

In der mittelfristigen Forstplanung (Forsteinrichtung) festgesetzte jährliche planmäßige Holznutzung in Erntefestmetern ohne Rinde für den Planungszeitraum (in der Regel 10 Jahre).

Der **Nachhaltshiebsatz** beschreibt diejenige Holzernteintensität in einem Forstbetrieb, die genau den laufenden Zuwachs nutzt.

Holzbodenfläche

Tatsächliche Produktionsfläche eines Forstbetriebes, auf der Bäume wachsen. Der Nichtholzboden umfasst Flächen ohne Bäume (z.B. Waldwege und Schneisen).

Holzeinschlag

Tatsächlich geerntete Holzmenge.

Kaskadennutzung

Mehrfachnutzung eines Rohstoffs über mehrere Stufen (Kaskaden) hinweg (z.B. bei der Ressource Holz vom Holzhaus bis zur energetischen Verwertung).

LUBW

Landesanstalt für UmweltBaden-Württemberg mit Sitz in Karlsruhe

Natura 2000

Europäisches Schutzgebietsystem. Es basiert vor allem auf der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie sowie der Vogelschutzrichtlinie der EU (Natura 2000 FFH und Natura 2000 VSG). Natura2000FFH-Gebiete (FloraFauna Habitat)

Zielen auf den Schutz von europaweit gefährdeten, natürlichen und naturnahen Tier- und Pflanzenarten. Natura2000Vogelschutzgebiete Sichern die Erhaltung aller wildlebenden Vogelarten der EU Mitgliedstaaten.

PEFC

Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes. Internationales Zertifizierungssystem für die Waldbewirtschaftung.

SBSC

Die Sustainability Balanced Scorecard (SBSC) ist ein ausgewogenes Kennzahlensystem für Nachhaltigkeitsziele. Mit 18 Zielen und 20 Indikatoren erfasst und bewertet es das nachhaltige Handeln im Staatswald Baden-Württemberg. Die SBSC ist wichtiger Bestandteil des Strategischen Nachhaltigkeitsmanagements (SNM) von ForstBW.

Sortenstruktur (auch

Sortimentsstruktur)

Gliederung der unterschiedlichen Holzprodukte von ForstBW nach Holzart, Dimension, Güte und Verwendungszweck (z.B. Tannen-Stammholz oder Buchen-Brennholz).

Staatswald

Wald im Eigentum des Landes Baden-Württemberg.

Standortspfleglichkeit

Kategorisierung des langfristigen Einflusses einer Baumart auf den Bodenzustand an einem gegebenen Standort (z.B. durch die Art und Weise, wie gut Blätter und Nadeln in biologischen Prozessen zersetzt werden können).

Totholz

Liegendes oder stehendes, bereits in den Zersetzungsprozess übergegangenes Holz als bedeutender Lebensraum für holzbewohnende Arten wie Insekten, Pilze und Höhlenbrüter.

Verbiss

Als Verbiss bezeichnet man das Abbeißen von Pflanzenteilen (vor allem Knospen) durch Wildtiere. Der Verbiss schädigt die Pflanze und verzögert oder verhindert das forstbetrieblich erwünschte Heranwachsen von jungen Waldbäumen.

Verjüngung

Nachwuchs an jungen Waldbäumen. Die Verjüngung kann künstlich (Saat, Pflanzung) oder natürlich (neue Baumgeneration aus den Samen von Altbäumen) erfolgen.

Waldbiotop

Schützen besonders hochwertige Biotopstrukturen die entweder von Natur aus selten sind oder durch menschliche Einwirkung stark abgenommen haben.

Waldfrefugien

Waldfrefugien sind auf Dauer eingerichtete Waldflächen ab einem Hektar Größe, die ihrer natürlichen Entwicklung bis zum Zerfall überlassen werden (Nutzungsverzicht aus ökologischen Gründen).

Waldschutz

Waldschutz ist die Summe aller Maßnahmen, um Gefahren vom Wald abzuwehren (z.B. Verhütung von Schäden durch Borkenkäfer oder Waldbrand).

Wildbret

Wildfleisch

Zufällige Nutzung

Ungeplante Holzernte, z.B. durch Windwurf oder Borkenkäferbefall.

ADRESSEN

BETRIEBSLEITUNG

ForstBW, AÖR
Im Schloss 5
72074 Tübingen-Bebenhausen

Forstbezirk Unterland

Ludwig-Zorn-Straße 8
75031 Eppingen

Forstbezirk Mittlere Alb

Schloßhof 4
72525 Münsingen

SERVICESTELLEN

Forstliches Bildungszentrum Königsbronn
Stürzelweg 22
89551 Königsbronn

Forstbezirk

Schwäbisch-Fränkischer-Wald
Hermann-Schlotterbeck-Platz 1
73642 Welzheim

Forstbezirk Ulmer Alb

Schloßstraße 34
89079 Ulm-Wiblingen

Forstliches Bildungszentrum Karlsruhe

Richard-Willstätter-Allee 2
76131 Karlsruhe

Forstbezirk Virngrund

Reinhardtstraße 13
73479 Ellwangen

Forstbezirk Oberland

Neues Kloster 1
88427 Bad Schussenried

Haus des Waldes

Königstraße 74
70597 Stuttgart

Forstbezirk Östliche Alb

Stürzelweg 10
89551 Königsbronn-Itzelberg

Forstbezirk Altdorfer Wald

Hügelstraße 25/1
88074 Meckenbeuren-Kehlen

Staatsklänge Nagold

Calwer Str. 10
72202 Nagold

Forstbezirk Schurwald

Burgstraße 28
73033 Göppingen

Forstbezirk Südschwarzwald

Am Kurgarten 1
79837 Sankt Blasien

Forstlicher Maschinebetrieb Ochsenberg

Gräfinstraße 19
89551 Königsbronn

Forstbezirk Schönbuch

Brückenstraße 1
72135 Dettenhausen

Forstbezirk Hochschwarzwald

Ottenstraße 6
79199 Kirchzarten

Forstlicher Maschinenbetrieb Schrofel

Murgtalstr. 165
72270 Baiersbronn

Forstbezirk Nordschwarzwald

Oberriedter Straße 5
75365 Calw-Wimberg

Forstbezirk Hochrhein

Karlstraße 11
79650 Schopfheim

Forstlicher Maschinenbetrieb

St. Peter
Scheuergasse 9a
79271 St. Peter

Forstbezirk Westlicher Schwarzwald

Im Kloster 6
76332 Bad Herrenalb

AUSSENSTELLEN

Fachbereich IT
Spittlerstraße 8
70190 Stuttgart

FORSTBEZIRKE

Forstbezirk Hardtwald
Bruchsaler Str. 18
68753 Waghäusel Kirrlach

Forstbezirk Mittleres Rheintal

Am Silbersgraben 2
77723 Gengenbach-Fußbach

Forstbezirk Odenwald

Schlossweg 1
74869 Schwarzach

Forstbezirk Mittlerer Schwarzwald

Hartranftstraße 19
72250 Freudenstadt

Forstbezirk Tauberfranken

Steinstraße 15
74638 Waldenburg

Forstbezirk Baar/Hegau

Sanettastraße 1
72469 Meßstetten

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 ZN-Mengen verteilt auf alle Baumarten auf alle 21 Forstbezirke (links). Gesamtmenge der zufälligen Nutzungen (ZN) im Staatswald in Baden-Württemberg im FWJ 2019 und 2020, dargestellt nach Baumarten für das FWJ 2020 und in der Summe für das FWJ 2019 und FWJ 2020 (rechts) 22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Bilanzwert 8
Tabelle 2 Investitionen GJ 2020 25
Tabelle 3 Personalausstattung 26

IMPRESSUM

Herausgeber:

ForstBW AöR, Im Schloss 5, 72074 Tübingen-Bebenhausen

www.forstbw.de